

Groſsherz. S. Regierungsbibliothek

zu Eisenach.

Die

erste deutsche Expedition

nach

Inner-Afrika.



Ein National-Unternehmen.

Von

Alexander Ziegler.

Dritte Auflage.

Dresden,

Buchdruckerei von Julius Ernst.

1861.


Carl Alexander
Bibliothek
Eisenach

Unter den muthigen Entdeckern und Bahnbrechern in dem für die Länder- und Völkerkunde unerschöpflichen Afrika stehen die Deutschen in erster Linie. Viele derselben sind mit unerschütterlichem Muthe in bisher unbekannte Regionen Afrika's eingedrungen und haben in der Mehrzahl ihr Leben im Dienste der Wissenschaft hingeopfert, wie zahlreiche Grabstätten im Innern dieses Welttheils bezeugen. Zum Beweise mögen hier u. A. folgende Namen angeführt werden. Fr. Hornemann aus Hildesheim (verschollen im Sudan i. J. 1800), Joh. Ludw. Burkhardt († in Cairo i. J. 1817), Kummer († am Rio Robagga i. J. 1816), Dr. Hemprich und Prof. Louis Liman († 1820), Rußegger, Ehrenberg, Lichtenstein, Rüppel, Lepsius, Brugsch, Werne (hat sein Vermögen und seine Gesundheit dem Reisen in Afrika geopfert), Krapf (hat 18-jährige Reisen im Innern von Afrika gemacht), Rebmann, Erhardt, Dr. Overweg aus Hamburg († in Kukaua am Tsadsee i. J. 1852), Dr. Reitz († in Abyssinien i. J. 1853), Dr. Schönlein († in Liberia), Provikar Knoblecher († im Sudan), v. Neimanns († in Cairo am 15. März 1858), Dr. Vierthaler († in Afrika), Albrecht Roscher aus Hamburg (ermordet unfern des Nyandscha am 19. März 1860), v. Barnim (Sohn des Prinzen Adalbert von Preußen, † am 12 Juli 1860 zu Roseres am blauen Nil), v. Minutoli († in Persien am 5. November 1860), Alexander Bastian, Dr. Alfred Brehm in Leipzig, Karl von der Decken aus Hannover (im April 1860 nach Zanzibar abgereist und gegenwärtig auf dem Wege nach dem Nyandscha-See), Dr. Heinrich Barth in Berlin (hat sechs volle Jahre im Innern von Afrika zugebracht und im Ganzen 12,000 engl. Meilen oder 3000 deutsche Meilen zurückgelegt.) Theodor v. Heuglin, Dr. Eduard Vogel.

Der letztgenannte Reisende, Eduard Vogel aus Leipzig, Sohn eines allgemein geachteten Schuldirectors daselbst, Bruder der beliebten Schriftstellerin Elise Polko in Minden und ein ausgezeichneter Mathematiker und Astronom, der schon im jugendlichen Alter einen Ruf als Assistent an das Observatorium des berühmten Planetenentdeckers Hind, an die Bishop'sche Sternwarte in London erhalten, betrat am 7. März 1853 (seinem 24. Geburtstage) bei Tripoli den Boden Afrika's, um sich der auf Befehl der englischen Regierung in den Jahren 1849—1855 von Richardson, Dr. Barth und Overweg unternommenen Expedition anzuschließen. Gegen Ende Juli reiste er mit 34 Kameelen und 15 Arabern von Tripoli nach Mursuk, blieb hier zwei Monate und kam am 13. Jan. 1854 in Kuka oder Kukaua am Tsadsee an. Im März 1854 begleitete er, um das Leben und Treiben von Inner-Afrika näher zu beobachten, den Sultan von Bornu, der mit 22,000 Reitern und 15,000 Kameelen zur Sklavenjagd ausgezogen, nach dem kleinen Heidenlande Musgo bis zum Flusse Schari, traf am 1. Dec. im Wald bei Bundi mit Dr. Barth zusammen, erreichte den Fluß Benue und Jola, die Hauptstadt Adamaua's oder Fumbina's, besuchte die südlich von Jola wohnenden Menschenfresser Njemnjem und Tangale und kam glücklich über Jakoba im Reiche Sokoto nach Kukaua in Bornu zurück. Am 1. Jan. 1856 verließ er gesund und munter Kukaua, um nach Wadai, nach Darfur, Kordofan und dem Nil zu reisen oder wieder nach Bornu zurückzugehen; soviel steht fest, daß er wirklich in Wadai angekommen ist. Von dieser Zeit an ist der junge, muthige, für die Wissenschaft begeisterte Reisende verschollen und nur Gerüchte sind zu uns gedrungen, daß er Wara, die Hauptstadt Wadai's (erst im September 1856?) erreicht habe und dort getödtet worden sei.

Schon seit vielen Jahren haben patriotisch gesinnte Männer sich dafür ausgesprochen, daß Nachforschungen zur Aufhellung der Schicksale dieses in der Mitte des afrikanischen Continents verschollenen deutschen Mannes angestellt werden möchten. Demungeachtet sind aber in dieser Angelegenheit weder von Seiten des hohen

Bundestages in Frankfurt, noch von irgend einer deutschen Regierung einleitende Schritte geschehen, vielmehr ist Alles der Privatthätigkeit überlassen worden, welche trotz vieler fruchtlosen Versuche wohl deshalb zu keinem Resultat kommen konnte, weil die für eine solche Expedition geeigneten Persönlichkeiten und die hinreichenden Geldmittel fehlten.

Es ist daher mit freudigem Danke anzuerkennen, daß sich muthige und erfahrene deutsche Männer (vor Allen Herr v. Heuglin) freiwillig erboten haben, ihr Leben und ihre eigenen Mittel einer Entdeckungsreise in das Innere von Afrika zur Aufhellung der Schicksale Eduard Vogel's und zur Vollendung seines Reisewerks hinzugeben, wenn die Theilnahme der Deutschen die für die Expedition noch nöthige Summe zusammenschießt. Auf Grund solcher Anerbietungen, so hohen Dankes werth, hat ein aus angesehenen Männern zur Unterstützung der Heuglin'schen Unternehmung in Gotha zusammengetretenes Comité (Präsident: Ernst II., Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha) am 15. August 1860 einen Aufruf zur Sammlung von Beiträgen erlassen, der so lebhafte Theilnahme bei allen Deutschen gefunden, daß bereits die gegenwärtig aus fünf Mitgliedern bestehende Expedition nach Afrika hat abreisen können. Am 4. und 5. März 1861 sind die Mitglieder glücklich in Alexandrien angelangt und hier nebst dem werthvollen Gepäck — 39 Centnern in 24 Kisten — wohlbehalten und ohne den geringsten Unfall ans Land gekommen. Am 23. März hat der feierliche Empfang des königlichen Hofrathes Th. v. Heuglin bei Sr. Hoheit dem Vice-Könige von Egypten, der in Folge der Festlichkeiten zu Ehren seiner Rückkehr aus Mekka zu beschäftigt und zu leidend war, um eine Audienz zu gewähren, im Schlosse Kabari (Alexandrien) stattgefunden. König Bey, der Secretär Said Pascha's, holte v. Heuglin in einer prachtvollen Staats-Carrosse aus dem Hotel Zech ab. Der Chef der deutschen Expedition für Central-Afrika war in großer Uniform, decorirt mit seinen vielen Orden und begleitet von einem Functionär aus der Gesellschaft. Vom General-Statthalter war nämlich der Wunsch ausgesprochen worden, daß der größeren Feierlichkeit wegen Alles in Uniform erscheinen solle; er werde die

Herren von der Expedition, die keine Uniform besäßen, später empfangen. Vier Kavassen zu Pferde, mit silberbeschlagenen Stöcken und vier Saise (Vorläufer) eilten dem Staatswagen voraus, welcher direct nach dem Palaste fuhr. Vor dem Eingange desselben hatte ein Bataillon Cavallerie und ein Bataillon schwarzer Infanterie Spalier gebildet, welche den außerordentlichen Abgesandten Sr. Hoheit des Herzogs von Coburg mit Trommelwirbel und präsentirten Waffen empfingen. Nachdem Herr v. Heuglin eine kleine Anrede in französischer Sprache gehalten und das Diplom überreicht hatte, wurde ihm von dem Functionär das Großkreuz überreicht, mit welchem er den Vice-König Said Pascha, der die Generalsuniform seiner Truppen und einen großen prachtvollen Diamant auf der Brust trug, decorirte; in demselben Augenblicke meldete der Donner von 21 Kanonenschüssen der Stadt die Beendigung der Ceremonie. Sr. Hoheit hat sich hierauf noch über eine halbe Stunde mit dem Hrn. v. Heuglin, mit dem er beiläufig gesagt, auf einem fast freundschaftlichen Fuße steht, auf das Lebhafteste unterhalten. Nachdem der Vice-König Alles, was der Leiter der Expedition gewünscht, bereitwillig gewährt und Befehl gegeben hatte, ihm aus seinen Depots zu verabfolgen, was er nur brauche, siedelte die Reisegesellschaft am 25. März nach Cairo über, wo die letzte Hand an die Ausrüstung gelegt wurde. Nach den neuesten Nachrichten ist die Expedition in den ersten Tagen des Juni auf dem besten Dampfer der Medjidieh von Suez nach Djedda ausgelaufen und von da per Segelboot bereits am 17. Juni in Massaua an der Westküste des Rothen Meeres angelangt.

Die Aufklärung der Schicksale Dr. Ed. Vogel's, die Rettung seiner Papiere und die Vollendung seines wissenschaftlichen Unternehmens — nämlich die Erforschung des Gebietes zwischen dem Nil und Tsadsee — bilden die Aufgabe, welche der Expedition gestellt ist. Nach Erfüllung des Hauptzweckes, d. h. Aufsuchung und Rettung des Todtgeglaubten zunächst und hauptsächlich, und wenn dies nicht gelänge, Auffindung seiner Tagebücher, Schriften, Papiere 2c. (die Glaubenssätze der von Vogel besuchten Mohamedaner bezeichnen alles Geschriebene als etwas Heiliges), hat die Expedition die zweite

Aufgabe, nämlich die Vollendung seines Forschungswerkes, d. h. die Fortführung der von Deutschen in Inner-Afrika mit so schönem Erfolge begonnenen Forschungen und Entdeckungen in praktischer und wissenschaftlicher Beziehung zu verfolgen. Fassen wir diese doppelten Zwecke, die bei dieser Gelegenheit Hand in Hand gehen müssen, näher in das Auge und werfen wir zunächst einen Blick auf das vermuthliche Schicksal des Afrikareisenden Dr. Vogel und dann auf die Zusammensetzung und wissenschaftliche Bedeutung des Expeditions-Personals.

Wiewohl mehrere Jahre seit dem Verschwinden Ed. Vogel's verflossen sind, ohne daß nur das geringste Lebenszeichen von ihm erlangt worden wäre, obgleich somit die Hoffnung auf Rettung desselben eine sehr geringe ist, so ist es doch möglich, daß Vogel noch leben kann, und zwar aus folgenden Gründen:

1) Weil ein mächtiger Herrscher Afrika's (Sultan, König) einen einzelnen harmlosen Europäer nicht leicht tödten wird, da das allgemein menschliche Gefühl und insbesondere die Gastfreundschaft der sudanitischen Herrscher sowie die Achtung und Furcht derselben vor den „Franken", einer solchen Annahme widersprechen. Als Beweis dafür kann hier vielleicht darauf hingewiesen werden, daß auch der französische Arzt Dr. Cuny, welcher nach Zeitungsnachrichten in Darfur getödtet worden sein soll, am Fieber und nicht eines gewaltsamen Todes gestorben ist, und daß dessen jugendlicher Sohn während seines einjährigen Aufenthalts daselbst, wenn auch eigentlich zum Islam gewaltsam bekehrt, gut behandelt und auf Verlangen des Vicekönigs von Egypten sofort zurückgesandt worden ist, um, wie es gegenwärtig der Fall ist, auf die Militärschule in Alexandrien aufgenommen zu werden. Obiger Satz ist daher in der Allgemeinheit nicht zu bestreiten, wenn auch hier zugegeben werden kann, daß der Sultan von Wadai, der Eduard Vogel freundlich aufgenommen, in der ersten Zorneswuth über die zu jener Zeit erhaltene Nachricht, daß sein Eigenthum in Ben-Ghazi von dem englischen Consul in Beschlag genommen sei, den nach seinem Glauben direct von jenem Vertreter (nach afrikanischen Begriffen der eigent-

liche Machthaber Englands) an ihn Abgesandten auf dem Flecke hinrichten ließ. Demungeachtet liegt gerade in den einander widersprechenden, theils aus Kukaua, theils durch sudanitische Pilger zu uns gekommenen Nachrichten, die den Tod Vogel's bald als eine Unvorsichtigkeit des Reisenden beim Besteigen eines heiligen Berges bei Wara, bald als Folge einer Rache des Sultans für die Beschlagnahme einer Wadai'schen Caravane darstellen, der wichtigste Halt für unsere Hoffnung, daß der Reisende noch am Leben sein kann. Jedenfalls ist der Mord eines Einzelnen, im Allgemeinen beargwohnten oder verhaßten, nur hier und da geduldeten Europäers weniger durch den Herrscher als durch den Fanatismus des Pöbels zu befürchten.

2) Weil Ed. Vogel's Tod auch in Afrika noch keineswegs constatirt ist, indem sich noch Niemand gefunden hat, der Zeuge seines Todes gewesen zu sein, nachgewiesen hätte. Auch dieser Satz ist nicht zu bestreiten. Zwar ist Macguire, Vogel's Mitreisender, den er in Kukaua zurückgelassen hatte, auf die ganz bestimmte Meldung von Ed. Vogels Hinrichtung, die er in Bornu erhalten, von dort zur Heimkehr aufgebrochen und der Gesandte des Herrschers von Darfur in Egypten, Mohammed el Schinghiti, hat dieselbe Meldung auf das Bestimmteste gemacht, allein die Authenticität dieser Angaben wird dadurch verringert, daß sowohl der Herrscher von Bornu wie derjenige von Darfur dem König von Wadai keineswegs hold sind.

3) Weil Major Laing und Andere lange vor ihrem Ende als todt ausgegeben waren und Heinrich Barth bereits zwei Jahre vor seiner Rückkehr todt geglaubt war. (Vergl. meinen Aufsatz im „Dresdner Journal" 1857, aus dem hervorgeht, daß ich die Freude hatte, meine im Widerspruch mit allen bereits veröffentlichten Nekrologen ausgesprochenen Hoffnungen auf Barth's Zurückkunft erfüllt zu sehen. Die Angabe des Todes Barth's beruhte, wie mir der geehrte Reisende später selbst mittheilte, darauf, daß der Bote, der die Briefschaften für ihn trug, wirklich bei Maradi getödtet wurde, und daß jene Verwechselung des Boten mit ihm sowie die Entstellung der Nachricht bei dem gänzlichen

Abgeschnittensein jener westlichen Gegenden, wo Barth damals unter fortwährender Gefahr weilte, leicht war.)

4) Weil öfters Europäer im Innern von Afrika von dortigen Herrschern als Geisel, Rathgeber u. s. w. gefangen gehalten werden, wie dies zu Ende des vorigen Jahrhunderts dem Engländer W. G. Brown in Darfur drei Jahre lang begegnete. Ob ein solcher Fall bei Dr. Vogel's Besuch in Wadai trotz der dortigen Revolutionen und Umwälzungen — wir wissen nicht einmal den Namen des jetzigen Throninhabers — vorgekommen ist, kann nur die Zukunft aufhellen; allein wir stehen nicht an, hier auf die folgende neueste Nachricht hinzuweisen, welche Herr Dr. R. Hartmann, Begleiter des zu Roseres verstorbenen Freiherrn v. Barnim, aus dem Innern von Afrika mitgebracht hat und welche gewiß, wenn sie auch der Natur der Sache nach nicht allzu glaubwürdig erscheint und durchaus keine festen Hoffnungen erwecken darf, der Erwähnung und Berücksichtigung werth ist.

5) Weil nach der bestimmten Versicherung eines sudanitischen schwarzen Pilgers, eines sogenannten Tagruri, auch im Innern von Afrika die Sage geht, daß ein Franke (Europäer) vom Sultan Wadai's, des Nachbarstaates von Darfur, festgehalten und als Rathgeber benutzt, jedoch so streng bewacht werde, daß an ein Entkommen nicht zu denken sei. Diese Nachricht hat ein nach Mekka pilgernder Fellatah (aus Bornu oder Bagirmi), der sie im Süden von Wadai selbst empfangen haben wollte, im Mai 1859 dem Elephantenjäger Teodoro Evangelisti aus Lucca und dieser wieder im Juni 1860 Herrn Dr. Hartmann zu Roseres am obern blauen Flusse erzählt. Sie ist also bis jetzt etwa zwei Jahre alt.

Aus dem Obigen geht hervor, daß zuverlässige Nachrichten über das Schicksal unsers deutschen Landsmannes bis jetzt noch nicht zu uns gelangt sind und daß er vielleicht durch irgend welche wunderbare Fügung noch am Leben erhalten sein kann. Bevor es nicht gelungen ist, alle Gerüchte über Ed. Vogel's Tod auf eine bestimmte Form zurückzuführen und einen gewissen Grad von Gewißheit — betrübend oder erfreulich lautend — über dessen Schick-

sal zu erlangen, dürfte es eine engherzige und unpatriotische Gesinnung sein, alle zu diesem Behufe zu machenden Anstrengungen für unnütz zu halten und sich mit der bequemen und wohlfeilen Auskunft zu begnügen, daß Ed. Vogel todt sei. Es ist Pflicht, die Rettung seines Lebens zu versuchen; ist es nicht möglich — nun so muß es als ein Gebot der Ehre gelten, den dunklen Schleier zu zerreißen, der seine letzten Tage umhüllt.

Was die Zusammensetzung und wissenschaftliche Bedeutung des Expeditions-Personals betrifft, so sind die verschiedenen Aufgaben der wissenschaftlichen Forschungen unter die einzelnen Mitglieder folgendermaßen vertheilt:

1) Herr Theodor von Heuglin, Königl. Würtemb. Hofrath und früher K. K. Oesterr. Consul für Central-Afrika in Chartum, ist Chef und übernimmt neben der Leitung des Ganzen die kartographischen Arbeiten allein, das Landschaft- und Thierzeichnen, die Forschungen in der höheren Zoologie, allgemeine geographische und ethnographische Forschungen, Statistik, Handelspolitik und Landwirthschaft. Hr. v. Heuglin steht an körperlicher und wissenschaftlicher Befähigung keinem der hervorragenden Reisenden der Neuzeit nach, ist entschlossen, muthig und umsichtig, an afrikanisches Klima gewöhnt, bekannt mit Sprache, Sitte und Natur Inner-Afrika's. „Außerdem hat er noch," wie es in dem von Dr. Petermann herausgegebenen Exposé über Heuglin's Expedition heißt, „vor anderen Reisenden voraus, daß er durch seine 7jährige offizielle Stellung in den Nilländern in manche Verhältnisse eingeweiht, mit mächtigen Persönlichkeiten Inner-Afrika's bekannt ist und so reiche persönliche, für ein derartiges Unternehmen überaus wichtige Erfahrungen aller Art gesammelt hat, wie kein anderer Reisender der Jetztzeit. Durch frühere erfolgreiche Reisen nach Abyssinien und Kordofan, am oberen Nil, im rothen Meere, nach der Sinai-Halbinsel und nach dem Somali-Lande, die er auch herausgegeben, hat er gezeigt, was er zu leisten im Stande ist. Seine zoologischen Arbeiten und Entdeckungen sind von hohem Werth, und seine Sammlungen,

die er nach den Haupt-Museen Europa's schickte, von Bedeutung und Umfang."

2) Herr Dr. Steudner aus Greiffenberg in Schlesien, Schüler Ehrenberg's in Berlin (1850) und Schenk's in Würzburg (1852), übernimmt die botanischen und geognostischen Untersuchungen, besorgt Sammlungen und wendet den niederen Thierclassen seine Aufmerksamkeit zu. Herr Steudner, der sein Fach tüchtig versteht und in Afrika für seine Zwecke Eingeborene heranbilden will, ist jetzt 28 Jahr alt und noch nie krank gewesen, was er seiner körperlichen Abhärtung verdankt.

3) Herr Th. Kinzelbach aus Stuttgart, Sohn des bekannten Verfertigers astronomischer Instrumente, besorgt die geographischen Ortsbestimmungen, Höhenmessungen und meteorologischen Beobachtungen. Herr Kinzelbach ist längere Zeit im Orient, sowie auch eine Zeit lang Secretair beim österreich. Consulat in Constantinopel gewesen, spricht gewandt türkisch, steht in dem noch sehr rüstigen Alter von 36 Jahren und besitzt ein imponirendes Aeußere. Derselbe wird speciell alle astronomischen und physikalischen Beobachtungen sowie die Instandhaltung sämmtlicher Instrumente übernehmen — letzteres ein Punkt von nicht geringer Wichtigkeit für eine Expedition in tropischen Gegenden.

4) Herr Werner Munzinger aus Bern wird speciell die ethnographischen und linguistischen Arbeiten übernehmen. Herr Munzinger, i. J. 1832 in Olten geboren, hat die Universitäten Bern, München und Paris besucht und hat sich, nachdem er 1852 zum Mitglied der Asiatischen Gesellschaft ernannt worden, im genannten Jahre nach Cairo und später nach Keren im Lande der Bogos (etwa 20 deutsche Meilen nordwestlich von Massaua und 90 deutsche Meilen von Chartum) begeben, wo er gegenwärtig angesiedelt ist und in großem Ansehen bei den Eingeborenen steht. Er ist ein muthiger und energischer, talentvoller Mann, der den Drang hat, für die Wissenschaft und Humanität etwas Bleibendes zu leisten. Er ist ein Kenner und feiner Beobachter von Natur und Menschen, ebenso ein tüchtiger Schriftsteller, auch Hrn. v. Heuglin bereits persönlich bekannt.

5) Herr Martin Ludwig Hansal ist der Expedition als Secretair und Dragoman zugetheilt, wird Rechnungen führen, die verschiedenen anderen Reisenden bei den Arbeiten in ihren Branchen unterstützen, das Gepäck unter seine besondere Obhut nehmen und der Expedition durch seine vielseitigen praktischen Kenntnisse und Erfahrungen ohne Zweifel von großem Nutzen sein. Herr Hansal, aus Mähren gebürtig, bildete sich für die pädagogische Laufbahn aus und wurde in Anbetracht seiner ausgezeichneten Leistungen und seines eifrigen Strebens nach einer kurzen Thätigkeit in der Provinz, als Hauptschullehrer bald nach Wien berufen. Da er während seines 15jährigen pädagogischen Wirkens die Geographie und Naturgeschichte mit besonderer Vor-iebe betrieben und so ein lebhaftes Verlangen zum Reisen in fernen Erdtheilen in sich genährt hatte, ergriff er im Jahre 1853 mit Begierde die Gelegenheit, sich der Knoblecher'schen Mission für Central-Afrika anzuschließen. Nach besonderen Vorstudien in der arabischen und anderen Sprachen reiste er im Sommer desselben Jahres nach Chartum ab, um daselbst als Secretär des Missions-Chefs und zugleich als Instruktor der Negerjugend der Oesterreichischen Mission zugetheilt zu werden. In dieser Thätigkeit brachte er 5 Jahre hauptsächlich in Chartum und Gondokoro zu, lernte die Nil-Länder bis etwa zum 4° N. B. kennen und machte verschiedene Ausflüge, wie den blauen Nil hinauf bis Wadet Medinet und von da nach Rera und Mandera. Herr Hansal spricht und schreibt gut Arabisch und Bari, eine Sprache des obern Nil, weiß Waldhorn und Geige zu handhaben und ist Hrn. v. Heuglin treu ergeben. Seine treffliche physische Constitution widerstand dem gefährlichen Klima im Süden, so daß er nahezu alle seine Gefährten in der Mission zu Chartum überlebt hat.

6) Endlich sind auch die Dienste des Gärtner Hermann Schubert aus Leipzig nachträglich angenommen worden. Derselbe meldete sich bereits im November v. J., um die Expedition in einer hilfeleistenden oder dienenden Weise begleiten zu dürfen. Der damalige Stand des Unternehmens erlaubte es nicht, von seinem Anerbieten Gebrauch zu machen. Aber weit entfernt, dadurch von

dem heißen Wunsche, der Expedition seine Dienste zu leihen, abzulassen, vielmehr noch immer mit dem größten Enthusiasmus für die Sache erfüllt, reiste er — trotz aller Abmahnungen — auf seine Hand und eigene Kosten schon am 20. December von Leipzig ab, um der Expedition nach Alexandrien voranzueilen und sich derselben zur Verfügung zu stellen. Herr Schubert ist 31 Jahr alt, kräftig an Leib und Seele, hat seiner Militärpflicht mit allen Ehren genügt, ist gewohnt und willig sich unterzuordnen, und verfolgt dabei doch höhere Lebenszwecke, als eben nur den Brodverdienst, indem er selbst seine Ersparnisse seinen Wünschen zum Opfer gebracht hat. — Jede zweckmäßige Verstärkung der Expedition wird von den Freunden und Gönnern des Unternehmens gewiß gut geheißen werden, da der Erfolg derselben dadurch gesicherter erscheint. Die große Zahl der angemeldeten Personen, welche die Expedition zu begleiten wünschten, konnte natürlich keine Verwendung finden, allein, so weit die gebotenen Geldmittel es gestatten, wird darauf Bedacht genommen werden, daß die Expedition ein möglichst zahlreiches Personal begleite, damit nicht blos in Krankheitsfällen ein Erkrankter geschont und in Sterbefällen der Verlust so gut wie möglich ersetzt werden kann, sondern auch damit nöthigenfalls die Expedition ihren Weg forciren oder den Eingeborenen so imponiren kann, daß sie dieselbe in ihren Bewegungen ungehindert lassen.

Während das größere für die Reise unnütze Gepäck auf dem Nilwege direct von Cairo nach Chartum (die Dauer der Reise beträgt bei gutem Wind 40 bis 50 Tage) expedirt wird, hat sich die gut ausgerüstete Expedition von Cairo nach Suez und von da nach Massaua begeben, um sich während der Regenzeit in den nicht zu Abyssinien gehörenden Bogos-Ländern (wo sich Munzinger anschließen wird) und benachbarten Regionen aufzuhalten. Aus der von Dr. A. Petermann zum Gebrauch der Heuglin'schen Expedition zunächst ausgeführten Karte von „Ost-Afrika zwischen Chartum und dem Rothen Meere bis Sauakin und Massaua" geht hervor, daß, abgesehen von der annähernd genau aufgenommenen Küste des Rothen Meeres im Osten und der Linie des Nilstromes im Westen,

Alles zwischen diesen beiden Linien Liegende gänzlich unbestimmt ist und daß sich die Mitglieder der Expedition durch astronomische Bestimmungen einiger der wichtigsten Punkte ein großes Verdienst erwerben würden.

Während des Aufenthalts in den Landschaften nördlich von Abyssinien wird die Expedition alle möglichen Einleitungen und Vorbereitungen für die Reise nach Wadai treffen, um den Aufenthalt in dem ungesunden Chartum so viel als möglich abzukürzen. Von Chartum (15° 35′ N. Br. und 30° östl. L. von Paris) wird die Expedition nach Ablauf der Regenzeit, also etwa im October, nach Wadai im Ost-Sudan in dieser oder jener Richtung hin, deren Wahl natürlicher Weise der Expedition überlassen bleiben muß, aufbrechen. „Der Sudan ist eine gewaltige Tiefebene, die sich 8—900 Fuß über dem Meere in einer Breite von 80—90 deutschen Meilen vom Stromgebiet des Niger zum Stromgebiet des Nils hinzieht, und in seinem Innern das Becken des Tsadsee und wahrscheinlich die Quellgebieti beider Ströme umfaßt. Der gesammte mittlere Sudan nimmt einen Raum ein von mindestens 32,000 □Meilen, einen Raum, der dem mittleren Europa gleich kommt.“ Da die bestüberlegten Pläne für derartige Unternehmungen mannichfachen Aenderungen unterworfen sind, die durch unvorhergesehene Umstände und Verhältnisse an Ort und Stelle bedingt werden, so können auch hier keine näheren Angaben über die Ausdehnung und Entwickelung derselben gemacht werden, die etwa der Expedition von Chartum oder Wadai aus geboten sind. Nur soviel sei bemerkt, daß die Expedition von Chartum aus unter 4 Routen, z. B. über Kobbeh u. s. w., die Wahl hat und daß, da von Seiten des Vicekönigs eine Ordre wegen Erlangung eines Dampfers in Chartum ausgestellt ist, dieselbe vielleicht vorziehen wird, den Weißen Nil (Bahr el Abiad) hinauf südlich bis über den 10° N. Br. zu gehen, um zu versuchen, auf dessen westlichem Zufluß, dem Bahr el Gasal, so weit als möglich nach Westen oder nach Nordwesten vorzurücken und auf diesem Wege dem Lande Wadai zu nähern. Der directe Weg durch Darfur wird, wie zu befürchten steht, ver-

schlossen sein; denn neueste Nachrichten melden, daß Schech Maseri, einer der Hauptanführer der vor 5 Jahren vom Vicekönig von Egypten bekriegten Beduinen, von Fayum und den Oasen westlich von Mittel-Egypten, in Darfur eingefallen ist, den Sultan geschlagen und sich zum Herrn des Landes gemacht hat. Das Königreich Wadai im Ost-Sudan ist bis jetzt ein sehr unbekanntes und noch von keinem europäischen Reisenden — außer von Dr. Eduard Vogel aus Leipzig — besuchtes Land. Selbst das benachbarte Königreich Darfur ist nur von zwei bekannten europäischen Reisenden: W. G. Brown und Dr. Cuny besucht worden. Die wenigen Nachrichten, die wir über Wadai besitzen, dürften in den Werken von Scheik Mohamed Ebn-Omar, El-Tounsy, W. G. Brown, Grafen d'Escayrac de Lauture, Fresnel und Dr. Barth zu suchen sein, wenn auch keiner dieser Reisenden das Land selbst besucht hat. Nach Dr. Barth hat übrigens das neu begründete Königreich Wadai (vergl. Reisen und Entdeckungen in Nord- und Central-Afrika in den Jahren 1849 bis 1855, III. B.) aus einer losen Zusammenhäufung fast gänzlich barbarischer Stämme bestehend, seine größte Längenausdehnung in der Richtung von W.-N.-W. nach O.-S.-O. und erstreckt sich ungefähr vom 15. Grad östl. L. von Greenwich bis zum 23. Grad und vom 15. bis 10. Grad nördl. Breite. Die Hauptstadt Wara enthält kaum 400 Häuser. Der Umstand, daß diese Stadt mit natürlichen Wällen umgeben ist, hat den Grund zu ihrem Namen „die von Hügeln umgebene Stadt" abgegeben. Diese Sandhöhen lassen nur im Süden und Norden (Nordwest) einen Zugang. Alle Wohnungen der Stadt, den Palast ausgenommen, sind aus Rohr gebaut. Der Rathsplatz ist nichts als ein offener, mit Bäumen besetzter, geräumiger Platz. Die Brunnen, innerhalb der Stadt, haben eine Tiefe von 9 Klaftern; außerhalb sind sie nicht tief. Der Palast liegt an dem östlichen Höhenzuge; der westliche heißt Tire, hat einige Hütten und ist militärisch besetzt. Westnordwestlich von Wara liegt Tona, und nach Osten, nahe daran, Gandigin. Bimro, der Hauptsitz der Dschellaba, ist von Wara aus etwa 8 Meilen entfernt

und enthält nicht über 200 Häuser. Der größte Ort von Wadai (Wádáï) soll Kódogus sein. Im Uebrigen sind die Ortschaften in ganz Wadai im Allgemeinen klein, und es soll keine Stadt geben, die über 1000 einzelne Wohnungen enthält. Die Reiterei von Wadai, in welcher die Hauptstärke des Heeres besteht, wird auf 7000 Mann geschätzt. Auf der Carawanenstraße von Wara nach Ben-Ghazi (etwa 340 geogr. Meilen) werden Elfenbein u. s. w. ausgeführt und Panzerhemden, europäische feine Tuche, Burnusse, Glasperlen, Calico, Papier, Nähnadeln u. s. w. eingeführt. Ebenso auch über Darfur nach Egypten. In Betreff der Entfernungen möge hier noch bemerkt werden, daß von Wara über Kobbeh (60) nach Siut 200 geographische Meilen, von Wara nach Chartum auf directem Wege 170 geographische Meilen und von Wara nach Kukaua am Tsadsee 145 geographische Meilen gerechnet werden. Von letztgenanntem Orte in Bornu reiste bekanntlich Dr. Barth vom 5. Mai bis 27. August 1855 auf der östlichen Route über Bilma ohne jeglichen Aufenthalt in 114 Tagen oder 3 Monaten 22 Tagen nach Tripoli. Die gewöhnliche Dauer der Hinreise von Tripoli über Bilma nach Kukaua beträgt 211 Tage, oder 6 Monate 28 Tage, welche Zeit auch Dr. Vogel im Jahre 1853 gebraucht hat.

Ohne bedeutende Opfer, Schwierigkeiten, Gefahren, Feindseligkeiten unter wilden Völkerschaften einerseits, sowie Verleumdungen, Intriguen, Anklagen und ihre Quellen nur zu sehr enthüllende Correspondenzartikel in öffentlichen Blättern u. s. w. andererseits muß natürlich eine solche Expedition nicht gedacht werden — allein ein erhebender Gedanke bleibt die hochherzige Opferbereitwilligkeit der deutschen Reisenden, die jedenfalls mit Dank und Vertrauen anzuerkennen ist, und der hohe nationale Sinn der Deutschen, der diesem echt deutschen Unternehmen einen dauernden Rückhalt geben wird. In der Erwartung, daß diese erste deutsche Expedition nach Inner-Afrika in jeder Beziehung in würdiger Weise ausgeführt werde, ist zu wünschen, daß die Theilnahme der Fürsten, der Regierungen, der Landesvertreter, der wissenschaftlichen Vereine und Institute, sowie der Privaten eine noch all-

gemeinere als bisher werden und daß insbesondere die Presse auch fernerhin dem edlen Unternehmen ihre geneigte Fürsprache schenken möge.

Die Theilnahme für dasselbe ist allerdings seit der kurzen Zeit der Entstehung eine sehr lebhafte gewesen und schon sind an 20,000 Thaler freiwillige Beiträge eingegangen oder gezeichnet. So wie das unvergeßliche Schiller-Jubelfest die Deutschen aller Zonen einmüthig begeisterte und zu Beiträgen für die Schillerstiftung anspornte, so beeilen sich auch die im Auslande lebenden Deutschen, z. B. aus Hongkong und Canton in China (525 Thlr.), aus Astrachan (20 Thlr.), Bucharest (49 Thlr. von der deutschen Liedertafel), Bradford und Manchester (314 Thlr.), London und Amsterdam (125 Thlr.), Paris, Madrid, Mailand, Stockholm, St. Petersburg, (u. A. Hr. Gust. Radde 41 Thlr., Sammlung des Hrn. Director Dr. E. Regel unter den Deutschen 116 Rubel Silber = 109 Thlr.), Moskau, Constantinopel u. s. w. auf hochherzige Weise Summen für dieses deutsche Unternehmen beizusteuern. Aber auch das deutsche Vaterland begreift seine Aufgabe. Von 21 regierenden Fürsten, z. B. Sr. Maj. dem König von Sachsen (200 Thlr.), dem König und der Königin von Preußen (700 Thlr.), dem Großherzog Alexander von Sachsen-Weimar-Eisenach und der Frau Großherzogin (600 Thlr.), dem Herzog Ernst von Sachsen-Coburg-Gotha (1200 fl.) u. A. sind etwa 4300 Thlr., von Regierungen, z. B. der würtembergischen (1000 fl.), dem schweizerischen Bundesrath (5000 Frcs.), von den Senaten der freien Städte und Stadträthen aus Leipzig und Wien zusammen an 2800, von wissenschaftlichen Vereinen an 1700 Thlr., der Rest aber von Seiten des Publikums eingegangen. Die Sammlungen im Königreiche Sachsen — dem Vaterlande Dr. Ed. Vogel's — betragen bis jetzt an 1800 Thlr., die insbesondere aus Schneeberg (Sammlung durch den königl. sächs. Oberl. und Adjut. von Baumgarten), Limbach (durch den Lehrer Belzing), Chemnitz (durch Oberl. H. Käuffer, Ertrag einer Vorlesung 31 Thlr.), Freiberg (Sammlung in der Bergakademie und im Gewerbe-Verein $33^2/_3$ Thlr.), Tharandt (durch den Ober-

forstrath v. Berg), Pirna, (Gew.-Verein 24⅓ Thlr.) Königstein, Meißen (durch Prof. Graf), Ober- und Nieder-Lößnitz (durch Ludwig Pilgrim auf Mohrenhaus, den 81jährigen, mit jugendlichem Herzen 35⅔ Thlr.), Bautzen (durch Med.-Rath Dr. Reinhardt), Zittau (Lehrer Schubert), Zschopau (Georg Bodemer 100 Thlr.), Leipzig (durch die Gartenlaube 56 Thlr., Buchhändler E. Keil 50, Otto Spamer 30, F. A. Brockhaus 20, Mayer 10, städtische Realschule 38, deutsche morgenländische Gesellschaft 100 Thlr., der hohe Rath der Stadt 300 Thlr. u. s. w., zusammen 698 Thlr.), Dresden (Sammlungen durch den Geh. Med.-Rath Dr. Carus, Major Peters, Hauptmann Schubert, Prof. Dr. K. Th. Wagner, Alexander Ziegler, zusammen an 1000 Thlr.) eingegangen sind. Unter allen Städten Deutschlands dürfte die Residenzstadt Sachsens (Se. Majestät der König 200, J. K. H. der Prinz Albert und Prinz Georg 50, Gesellschaft für Natur- und Heilkunde 50, ökonomische Gesellschaft 50, Sammlung unter den Lehrern und Schülern der Handelslehranstalt 48, Dr. Schmidt 40, Dr. Hedenus 40, Dr. Struve 24, Major Serre 20, L. Gehe 20, Jordan und Timäus 15, Lüder und Tischer 10, Creutznach und Scheller 10, B. Ad. Bassenge [H. W. Bassenge u. Co.] 10, Günther und Rudolph 10, Banq. Bayonne 10, Geh. Justizrath Biener 13, Apotheker Richter 12, Baron von Malzahn 10, Staatsrath von Adelson 10, Dr. Gustav Kühne 10, Frau Johanna Helmke 40, Gräfin Colloredo 15, Karl Gutzkow, Duboc (Rob. Waldmüller), Max v. Weber, Reibisch, Julius Hammer, Karl Georgi, Richard v. Meerheim, M. Kloß, Ferdinand Stolle, Hermann Masius, Gustav Nieritz u. A.), bis jetzt an der Spitze der Betheiligung an diesem Unternehmen stehen. Auch die Sächs. Kammern haben ohne Debatten anerkannt und genehmigt, daß es eine Ehrenpflicht für Sachsen, als das Vaterland des Dr. Vogel, sei, an der Heuglin'schen Hilfsexpedition, welche seine Schicksale ausforschen, ihm, wenn möglich, Hilfe bringen und gleichzeitig den Entdeckungszweck in wissenschaftlicher Hinsicht verfolgen soll, sich durch einen entsprechenden Beitrag aus der Staats-

kasse zu betheiligen, und die Staatsregierung ist gern bereit, einen entsprechenden Beitrag aus der Staatskasse zu postuliren.

Eine derartige hochherzige Förderung — es läßt sich wohl mit Bestimmtheit erwarten, daß fernere Beiträge nicht ausbleiben werden — ist gewiß ein glänzender Beweis, daß dieses Unternehmen als eine Pflicht der Menschlichkeit, als eine Ehrenschuld der Deutschen erkannt worden ist, die nicht der englischen oder französischen Regierung überlassen werden darf. Die Einzahlung obiger und anderer bedeutender Beiträge sind Beweise dafür. So z. B. Carl Ritter-Stiftung in Berlin 600 Thlr., Dr. Heinrich Barth unter dem bescheidenen Namen eines Verehrers Carl Ritter's und Freundes Ed. Vogel's 400 Thlr., Justus Perthes in Gotha 400 Thlr., Dr. Scherzer in Triest 228 Thlr., nicht aus Privatvermögen, sondern aus dem Ertrag seiner schriftstellerischen Thätigkeit, Dr. A. Petermann in Gotha 50 Thlr., Verf. d. Z. aus Eisenach 50 Thlr., Dr. Otto Ule in Halle 40 Thlr., Ertrag dreier Vorlesungen von Dr. Alfred Brehm und Dr. Ule in Gotha und Leipzig 84 Thlr., Alex. Bastian 20 Thlr., Geh. Reg.-Rath B. Hansen 36 Thlr., Prof. Dr. Berger in Gotha 16 Thlr., Dr. Behm in Gotha 20 Thlr., Hofr. G. Freitag in Gotha 10 Thlr., A. Bufleb in Gotha 25 Thlr., Banquier Völker in Gotha 15 Thlr., Rudolf Weiß in Langensalza 100 Thlr., Victor Weiß das. 50 Thlr.; von einem Mitteldeutschen (Dessau) 40 Thlr., F. A. Neubauer in Magdeburg 40 Thlr., J. Scholz in Mainz 140 fl., N. N. in Wiesbaden 34 fl., Gustav Merk in Darmstadt 35 fl., von den Offizieren des Großherzl. Hess. III. Infanterie-Regiments in Darmstadt 17½ fl., Carl Sattler in Schweinfurt 20 Thlr., Professor Ehrenberg in Berlin 10 Thlr., Director Prof. Enke das. 15 Thlr., Familie v. Blücher in Quitzenow, Meklenburg-Schwerin, 38 Thlr., Kammerrath Balka in Prag 40 fl., August Graf von Brenner-Enkewirth in Wien 400 fl., Hofr. Dr. Ritter von Seeburger das. 50 Thlr., Gen.-Major von Fligely das. 20 Thlr., Joh. Fürst zu Schwarzenberg 30 fl., Hofrath Ritter Haidinger das. 10 Thlr., Frhr. v. Czoernig das. 15 fl., Hofbuchh. Braumüller das. 10 fl.,

Sammlung unter den Schülern der Handels-Akademie das. 158 Thlr., Baron Wilh. C. von Rothschild in Frankfurt am Main 50 Thlr., Baron Carl von Rothschild das. 100 Thlr., Baron James Rothschild in Paris 200 Thlr., Baron Alphons v. Rothschild das. 100 Thlr., Frhr. Nathaniel von Rothschild das. 100 Thlr., Banq. H. Stiebel in Frankfurt 10 Thlr., die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M. 10 Thlr., die Buchhandlung von Fr. Klinckfick in Paris 12 Thlr., von F. A. Credner in Prag 10 Thlr., von Schwetschke in Halle 10 Thlr., von Vieweg und Sohn in Braunschweig 25 Thlr., Freiherr von Cotta in Stuttgart 57 Thlr., die Verlagsbuchhandlung von Fr. Andreas Perthes in Gotha 100 Thlr. u. s. w. Diese Einzahlungen sowie die Geschenke von zweckmäßigen literarischen Hilfsmitteln (Karten, Bücher, z. B. von T. O. Weigel in Leipzig im Werthe von 124 Thlr.) und Handels-Artikeln, z. B. ein Faß Glasperlen im Werthe von 46 Thlrn. aus der Glasperlen-Fabrik von H. Scharrer in Bayreuth, eine Kiste Tabakspfeifen aller Art von Gebrüder Ziegler in Ruhla, Bernstein-Korallen aus Danzig (die undurchsichtigen und milchgen Sorten werden für Kordofan und Darfur sehr brauchbar sein), im Werthe von 37 Thlrn. u. s. w. zeigen, daß die Deutschen durch freiwillige Beiträge allein dieses nationale Unternehmen, das uns Ehre, Ruhm und in handelspolitischer Beziehung auch Segen bringen wird (der Gesammtwerth des Handels z. B. mit dem ost-afrikanischen Hafen Zanzibar, welcher zum großen Theil in den Händen von Hamburger Rhedern und Kaufleuten liegt, beläuft sich, Export und Import, auf beinahe 15 Mill. Thlr.), leicht zu Stande bringen können und nicht den Engländern nachstehen werden, welche z. B. bewunderungswürdige Anstrengung gemacht und hochherzige Opfer zur Aufsuchung Franklin's u. A. gebracht haben.

Nach Erfüllung des Hauptzweckes nämlich könnte sich die Expedition, wenn sie nicht die Erforschung der Tebu-Länder und Borgu's im Norden erstreben will, günstigen Falles in südlicher Richtung bis zum Aequator und dann entweder westlich auf dem Wege zum Meere nach der Mündung des Gabun, Congo

oder Zaire, nach Loando u s. w., oder auf dem Wege östlich bis zur Ost-Afrikanischen Küste nach Mombas, Kiloa, Tete oder Quilimane, ihre Forschungen ausdehnen. Auf diese Weise würde sie die Arbeiten von Mungo Park (fand 1806 bei Bussa auf dem Niger seinen Tod), Alexander Gord. Laing, Tuckey (1816), Oudney, Denham, Clapperton (1821—1824), Lander, Monteiro (1831 Route nach Lucenda), Dr. Bleek in Süd-Afrika, Galton, Ladislaus Magyar, Baikie, Du Chaillu, Barth, Duveyrier, Escayrac u. A., vervollständigen und in Bezug auf das Nil-Quellland zur Lösung eines geographischen Problems beitragen, das von Herodot's Zeiten an das Interesse der Gebildeten aller Völker erregt und die kühnen unverzagten Reisenden: Livingstone (im Süden und Südosten), Krapf und Rebmann (die Entdecker der Schneeberge unter dem Aequator), Burton und Speke, Grant, Werne, d'Arnaud, Linan, Brun-Rollet, Roscher, v. d. Decken, Dr. Peney, Lejean, Miani, Petherick und A. in der neuesten Zeit lebhaft beschäftigt hat. Während die vier Letztgenannten, jeder für sich, von Chartum d. h. von Norden gegen Süden vordringen wollen, ist Capt. J. H. Speke mit seinem Freunde Capt. Grant bereits schon im October 1860 von Süden gegen Norden d. h. von Bagamoyo über Kazeh nach dem Victoria-Nyanza oder Ukerewe aufgebrochen und gedenkt an der Westseite dieses See's über Uganda und Ungoro vorwärts vorzudringen, um sich wo möglich in der Gegend von Gondokoro am weißen Nil mit dem englischen Consul in Chartum, J. Petherik, zu vereinigen. Alle diese Expeditionen verfolgen das eine Ziel, die Gegend zwischen Gondokoro und Victoria-Nyanza, mithin jenen verhältnißmäßig kleinen Raum von etwa 5 Breitegraden, zu durchforschen, innerhalb dessen sich die Hauptquellen des Nils befinden müssen und es ist gewiß im Angesicht dieser Bestrebungen keine zu kühne Voraussetzung, wenn man annimmt, daß die Nilquellen noch im Laufe dieses oder spätestens des nächsten Jahres entdeckt werden. Dem sei, wie ihm wolle. Der alte Alexandriner Claudius Ptolemäus aus dem zweiten Jahrhundert nach Chr. Geb. wird wohl die Wahrheit merkwürdig genau getroffen haben, wenn er sagt,

daß sich im Innern von Afrika die Mondgebirge (identisch mit dem Kilimandjaro und Kenia) erhöben, deren schmelzender Schnee zwei Seen (identisch mit dem Ukerewe und Udschidschi oder Tanganyika) speiste, in denen der Nil seine Quelle hätte. —

Mehr als ein großes Unternehmen der Kunst, Wissenschaft und nationalen Bedeutung ist in den letzten Jahren durch die warme Betheiligung Vieler getragen worden (z. B. die Ermöglichung der Monumente für Lessing, Göthe und Schiller, Luther, Stein, Arndt, die Schillerstiftung, die Schillerlotterie u. s. w.) und immer größer wird bei uns die Hingabe des Einzelnen an die gemeinsamen Interessen der Nation. Die Deutschen werden auch in Bezug auf die Heuglin'sche Expedition ihren nationalen Sinn und ihre Würdigung des opferwilligen Muthes der deutschen Forscher und Gelehrten bekunden und diese wiederum werden Alles thun, was in ihren Kräften steht, um die Aufhellung der Schicksale Dr. Vogel's sowie die sonstigen wissenschaftlichen praktischen Zwecke (Bereicherung der Geographie, Geschichte, Linguistik, Astronomie, Naturwissenschaft 2c. einerseits, sowie Verfolgung der Handels-Interessen zu Gunsten in- und ausländischer Fabriken und Mitbringen von Pflanzen, Gewächsen, Nahrungsmitteln, Färbestoffen, Thieren u. s. w. andererseits) so vollständig als möglich zu erreichen. „Ich zweifle keinen Augenblick, sagt Otto Ule in der von ihm zum Besten der Heuglin'schen Expedition bestimmten Schrift, „Sahara und Sudan" (Halle, 1861), daß die einmal angefachte Flamme der Begeisterung in unserm Vaterlande nicht erlöschen, daß der Opfersinn der Nation auch ausharren werde bis zur Vollendung unseres schönen Werkes. Das ist die moralische Garantie unseres Unternehmens."

Die Richardson'sche Expedition gewann ihre Resultate durch ausschließlich deutsche Kräfte; möge auch die neue Expedition der deutschen Wissenschaft ein neues Gebiet im Herzen Afrika's erobern. Wir wünschen daher der Heuglin'schen Expedition, die durch deutsche Opfer besiegelt, auch durch deutsche Reisende vollendet werden muß, einen guten Erfolg und sind überzeugt, daß Jeder, der eine Beisteuer zur Durchführung derselben geboten,

in seinem Herzen den unbesiegbaren Quell der Freude besitzen wird: ein Scherflein zur Aufsuchung eines Menschen gespendet zu haben, der mit Begeisterung und Freudigkeit sein hoffnungsreiches, jugendliches Leben für die Wissenschaft zum Opfer einsetzte. Mögen die muthigen deutschen Afrikareisenden, die das Höchste, ihr Leben, der Wissenschaft zum Opfer zu bringen bereit sind, die größte Einigkeit und Uebereinstimmung unter sich von Anfang an bewahren und mögen sie gesund an Körper und Geist in ihre Heimath einst zurückkehren! Indem wir Deutsche still und fest mit Eifer und Aufopferung darnach streben, unsere gemeinsamen Interessen zu fördern, werden wir uns durch ein derartiges Zusammenhalten in unserm an geistigen Kräften so überreichen, vom Ausland leider noch so oft verkannten Deutschland diejenige Achtung am Besten verschaffen und diejenige würdige Stellung erringen, die uns in der großen Völkerfamilie gebührt. Wie wir, die in der Heimath ruhig zurückbleiben, dieses Unternehmen aufzufassen und zu würdigen haben, zeigt uns die erste deutsche Frau, die Königin von Preußen, welche dem Comité eine ansehnliche Summe als Beweis ihrer Theilnahme für die Heuglin'sche Expedition nach Inner-Afrika mit den schönen und wahren Worten hat überreichen lassen: „Dieses Unternehmen gereicht dem deutschen Gemeingeist zur größten Ehre!“

Dresden, Monat August 1861.

Skizzen einer Reise durch Nord-Amerika und Westindien, mit besonderer Berücksichtigung des Staates Wisconsin. Von Alexander Ziegler. Dresden und Leipzig. Arnold. 1848. 2 Bände.

Der Geleitsmann. Katechismus für Auswanderer nach Nord-, Mittel- und Süd-Amerika, Australien, Algerien ꝛc. Von Alexander Ziegler. Leipzig. J. J. Weber. 1853. 235 Seiten.

Reise in Spanien. Mit Berücksichtigung der nationalökonomischen Interessen. Von Alexander Ziegler. Leipzig. Friedrich Fleischer. 1852. 2 Bände.

Meine Reise im Orient. Von Alexander Ziegler. Leipzig. J. J. Weber. 1855. 2 Bände.

Martin Behaim aus Nürnberg. Der geistige Entdecker Amerika's. Von Alexander Ziegler. Dresden. C. Heinrich. 1859. 40 Seiten.

Meine Reisen im Norden. In Norwegen, auf den Shetland-Inseln, in Lappland und Schweden. Von Alexander Ziegler Leipzig. J. J. Weber. 1860. 2 Bände.

Die Reise des Pytheas nach Thule (Shetland). Von Alexander Ziegler. Dresden. C. Heinrich 1861.

Die Schillerlotterie. Ein National-Unternehmen. Von Alexander Ziegler. Dresden. Julius Ernst. 1861. Vier Auflagen, zusammen 20,000 Exemplare.

Im Jahre 1862 erscheint:

Der Rennsteig **von der Werra bis zur Saale,** oder: Eine Bergwanderung mit der Ausschau auf Thüringen und Franken. Von Alex. Ziegler.

Die Erforschungs-Expeditionen nach Inner-Afrika,

Deutsche National-Unternehmungen.

Von

Alexander Ziegler.

Fünfte vermehrte und verbesserte Auflage.

Dresden,
Buchdruckerei von Julius Ernst.

Unter den muthigen Entdeckern und Bahnbrechern in dem für die Länder- und Völkerkunde unerschöpflichen Afrika stehen die Deutschen in erster Linie. Viele derselben sind mit unerschütterlichem Muthe in bisher unbekannte Regionen dieses „schwarzen Erdtheils" eingedrungen und haben in der Mehrzahl ihr Leben im Dienste der Wissenschaft hingeopfert, wie zahlreiche Grabstätten im Innern dieses Welttheils bezeugen. Zum Beweise mögen hier u. A. folgende Namen angeführt werden. Friedrich Hornemann aus Alfeld (reiste von Cairo über die Oase Siwah, Augila und Temissa nach Mursuk und ist i. J. 1800 im Sudan verschollen), Joh. Ludw. Burkhardt († in Cairo i. J. 1817), Kummer († am Rio Nobagga i. J. 1816), Dr. Hemprich und Prof. Louis Liman († 1820), Dr. Overweg aus Hamburg († in Kukaua am Tsadsee i. J. 1852), Dr. Reitz († in Abyssinien i. J. 1853), Dr. Schönlein († in Liberia), Provikar Knoblecher († im Sudan), v. Neimanns († in Cairo am 15. März 1858), Dr. Vierthaler († in Afrika), Albrecht Roscher aus Hamburg (ermordet unfern des Nyandscha am 19. März 1860), v. Barnim (Sohn des Prinzen Adalbert von Preußen, † am 12. Juli 1860 zu Roseres am blauen Nil), v. Minutoli (besuchte die Oase Siwah und † später in Persien am 5. Nov. 1860). Von den übrigen zahlreichen deutschen Afrika-Reisenden sind hier u. A. zu erwähnen: Rußegger, Ehrenberg, Lichtenstein (am Cap), Rüppel, Lepsius, Brugsch, Werne (hat sein Vermögen und seine Gesundheit dem Reisen in Afrika geopfert), Krapf (hat 18jährige Reisen im Innern von Afrika gemacht), Rebmann, Ehrhardt, Goßner, Schimper, die rheinischen Missionäre Hahn und v. Rath (zogen an den Flüssen Omurambo und Ovampo hin und haben viele neue Nachrichten über das Leben und die weite Verbreitung der sogenannten Buschmänner gegeben), Alexander Bastian (be-

suchte i. J. 1857 das Königreich Congo), Dr. Alfred Brehm in Leipzig (Reise in Nord-Ost-Afrika, Kordofan), Karl von der Decken aus Hannover (i. J. 1859 nach der ostafrikanischen Küste abgegangen, hat im August 1861 den Kilimandscharo bis zu einer Höhe von 8000 Fuß bestiegen und durch trigonometrische Messungen die Höhe auf 20,000 engl. Fuß bestimmt; von dem Gipfel desselben bis 3000 Fuß abwärts liegt ewiger Schnee), Dr. Heinrich Barth aus Hamburg (hat sechs volle Jahre im Innern von Afrika zugebracht und im ganzen 12,000 engl. Meilen oder 300 deutsche Meilen zurückgelegt), Theodor v. Heuglin, Dr. Eduard Vogel.

Der letztgenannte Reisende, Eduard Vogel aus Leipzig, ist der Sohn eines allgemein geachteten Schuldirectors daselbst, und der Bruder der beliebten Schriftstellerin Elise Polko *). Als ein ausgezeichneter Mathematiker und Astronom, der schon im jugendlichen Alter von 22 Jahren einen Ruf als Assistent an das Observatorium des berühmten Planetenentdeckers Hind, an die Bishop'sche Sternwarte in London, mit einem Jahresgehalt von 800 Thlr. erhalten, betrat er am 7. März 1853 (seinem 24. Geburtstage) bei Tripoli den Boden Afrika's, um sich der auf Befehl der englischen Regierung seit 1849 von Richardson, Dr. Barth und Overweg unternommenen Expedition nachzufolgen und sich ihr anzuschließen. Gegen Ende Juli reiste er mit 34 Kameelen und 15 Arabern von Tripoli nach Mursuk, blieb hier 2 Monate und kam am 13. Jan. 1854 in Kuka oder

*) Elise Polko geb. Vogel (an den Eisenbahndirector Polko in Minden verheirathet) ist eine eben so treue Schwester unseres Ed. Vogel, als eine vortreffliche Mutter ihrer Kinder und strebsame Schriftstellerin. Ihren gerngelesenen Werken, z. B. „Musikalische Mährchen." 2 Bände. „Aus der Künstlerwelt." 2 Bände u. A. hat diese achtungswerthe Frau in der neuesten Zeit „Unsere Pilgerfahrt von der Kinderstube bis zum eignen Heerd" hinzugefügt. Diese „losen Blätter," weit entfernt ein Erziehungsbuch zu sein, schildern in anziehender Weise „unser Frauenleben, unsere fröhliche Pilgerfahrt von der Kinderstube — bis wieder zur Kinderstube — von dem kleinen Mädchen bis — zur Mutter."

Kukaua am Tsadsee an, wo ihn gleich anfangs ein heftiges Fieber niederwarf. Kaum genesen, begleitete er im März 1854, um das Leben und Treiben von Inner-Afrika näher zu beobachten, den Sultan von Bornu, der mit 22,000 Reitern und 15,000 Kameelen zur Sklavenjagd ausgezogen war, nach dem kleinen Heidenlande Musgo bis zum Flusse Schari, besuchte später Mora, die Hauptstadt des Gebirgslandes Mandara, die Landschaft Udje und traf am 1. Dec. auf seiner Reise nach Sinder im Wald bei Bundi mit Dr. Barth zusammen. Nach Kukaua zurückgekehrt, reiste Vogel am 20. Jan. 1855 über Gombe nach Jakoba, die Hauptstadt von Bautschi, besuchte die südlich von Jakoba, in der Richtung nach dem Benue hin wohnenden Menschenfresser Njemnjem und Tangale und überschritt am 30. April den Benue gerade an der Stelle, wo die „Plejade" unter Capt. Baikie umgekehrt war. Ueber Salia und Bebedsche zurückgekehrt, zog er noch einmal dem Benue zu, gelangte nach Kaua oder Kuana jenseit des Flusses im Königreiche Adamaua oder Fumbina und kehrte am 1. Dec. 1855 nach Kukaua zurück. Am 1. Jan. 1856 verließ er gesund und munter Kukaua, um durch Wadai nach Darfur, Kordofan und dem Nil oder bis zu dem Hafen des indischen Meeres vorzudringen und somit, im letzten Falle, zur Erforschung der Nilquellen beizutragen. Soviel steht fest, daß er wirklich in Wadai angekommen ist. Von dieser Zeit an ist der junge, muthige, für die Wissenschaft begeisterte Reisende verschollen und nur Gerüchte sind zu uns gedrungen, daß er Wara, die Hauptstadt Wadai's (erst im September 1856?) erreicht habe und dort getödtet worden sei.

Schon seit vielen Jahren haben patriotisch gesinnte Männer sich dafür ausgesprochen, daß Nachforschungen zur Aufhellung der Schicksale dieses in der Mitte des afrikanischen Continents verschollenen deutschen Mannes angestellt werden möchten. Demungeachtet sind aber in dieser Angelegenheit weder von Seiten des hohen Bundestages in Frankfurt, noch von irgend einer deutschen Regierung einleitende Schritte geschehen, vielmehr ist Alles der Privatthätigkeit überlassen worden, welche trotz vieler

fruchtlosen Versuche wohl deshalb zu keinem Resultate kommen konnte, weil die für eine solche Expedition geeigneten Persönlichkeiten und die hinreichenden Geldmittel fehlten.

Es ist daher mit freudigem Danke anzuerkennen, daß sich muthige und erfahrene deutsche Männer (vor Allen Herr v. Heuglin) freiwillig erboten haben, ihr Leben und ihre eigenen Mittel einer Entdeckungsreise in das Innere von Afrika, zur Aufhellung der Schicksale Eduard Vogel's und zur Vollendung seines Reisewerks hinzugeben, wenn die Theilnahme der Deutschen die für die Expedition noch nöthige Summe zusammenschießt. Auf Grund solcher Anerbietungen, so hohen Dankes werth, hat ein aus angesehenen Männern zur Unterstützung der Heuglin'schen Unternehmung in Gotha zusammengetretenes Comité (Präsident: Ernst II., Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha) am 15. August 1860 einen Aufruf zur Sammlung von Beiträgen erlassen, der so lebhafte Theilnahme bei allen Deutschen gefunden, daß bereits die gegenwärtig aus fünf Mitgliedern bestehende Expedition nach Afrika hat abreisen können. Am 4. und 5. März 1861 sind die Mitglieder glücklich in Alexandrien angelangt und hier nebst dem werthvollen Gepäck — 39 Centnern in 24 Kisten — wohlbehalten und ohne den geringsten Unfall ans Land gekommen. Am 23. März hat der feierliche Empfang des königlichen Hofrathes Th. v. Heuglin bei Sr. Hoheit dem Vice-Könige von Egypten, der in Folge der Festlichkeiten zu Ehren seiner Rückkehr aus Mekka zu beschäftigt und zu leidend war, um früher eine Audienz zu gewähren, im Schlosse Kabari (Alexandrien) stattgefunden. König Bey, der Secretair Said Pascha's, holte v. Heuglin in einer prachtvollen Staats-Carosse aus dem Hotel Zech ab. Der Chef der deutschen Expedition für Central-Afrika war in großer Uniform, decorirt mit seinen vielen Orden und begleitet von einem Functionär aus der Gesellschaft. Vom General-Statthalter war nämlich der Wunsch ausgesprochen worden, daß der größeren Feierlichkeit wegen Alles in Uniform erscheinen solle; er werde die Herren von der Expedition, die keine Uniform besäßen, später empfangen. Vier

Kavassen zu Pferde, mit silberbeschlagenen Stöcken und vier Vorläufer eilten dem Staatswagen voraus, welcher direct nach dem Palaste fuhr. Vor dem Eingange desselben hatte ein Bataillon Cavallerie und ein Bataillon schwarzer Infanterie Spalier gebildet, welche den außerordentlichen Abgesandten Sr. Hoheit des Herzogs von Coburg mit Trommelwirbel und präsentirten Waffen empfingen. Nachdem Herr v. Heuglin eine Anrede in französischer Sprache gehalten und das Diplom überreicht hatte, wurde ihm von dem Functionär das Großkreuz überreicht, mit welchem er den Vice-König Said Pascha, der die Generalsuniform seiner Truppen und einen großen prachtvollen Diamant auf der Brust trug, decorirte; in demselben Augenblick meldete der Donner von 21 Kanonenschüssen der Stadt die Beendigung der Ceremonie. Sr. Hoheit hat sich hierauf noch über eine halbe Stunde mit dem Hrn. v. Heuglin, mit dem er beiläufig gesagt, auf einem fast freundschaftlichen Fuße steht, auf das Lebhafteste unterhalten. Nachdem der Vice-König Alles, was der Leiter der Expedition gewünscht, bereitwillig gewährt und Befehl gegeben hatte, ihm aus seinen Depots zu verabfolgen, was er nur brauche, siedelte die Reisegesellschaft am 25. März nach Cairo über, wo die letzte Hand an die Ausrüstung gelegt wurde.

Nach den neuesten Nachrichten ist die Expedition in den ersten Tagen des Juni auf dem besten Dampfer des Medjidieh von Suez nach Djedda ausgelaufen und von da per Segelboot bereits am 17. Juni in Massaua an der Westküste des Rothen Meeres angelangt. Nach einem längeren Aufenthalte im Dahlak-Archipel und Samher (Küstenland), ist die Expedition nach der westlich von Massaua gelegenen Missionsstation M'Kullu oder Emkullo übergesiedelt, woselbst am 1. Juli Münzinger aus Keren zu der Expedition gestoßen ist. Von hier ist Letztere am 13. Juli mit einer 18 Kameele starken Gepäck-Karawane aufgebrochen und am 21. Juli in Keren, 15°, 46′ N. Br. und 2^h, 35′ (38°, 45′) O. L. v. Gr., der Hauptstadt der Bogos-Länder, angekommen, woselbst sie ein überaus reiches Feld für ihre Arbeiten und Beobachtungen gefunden hat. Am 15. Dec. 1861 ist eine grö-

sere, sehr werthvolle Sendung von Briefen, Tagebüchern, wissenschaftlichen Abhandlungen, Karten und Zeichnungen in Gotha angelangt, welche den jetzigen Stand des Unternehmens überblicken lassen und ein glänzendes Zeugniß von dem unermüdlichen Fleiße und der ungewöhnlichen hohen wissenschaftlichen Befähigung der Unternehmer ablegen. Die von Heuglin gezeichneten, auf astronomische Positionen, zahlreiche Winkelmessungen und genaue Routen- und Höhenaufnahmen begründeten, ausführliche Karten gehören nach dem Ausspruche von Dr. A. Petermann, zu dem Vorzüglichsten, was diesem Meister der Kartographie während seiner geographischen Praxis von 23 Jahren als Ergebniß derartiger Expeditionen vorgekommen ist. „Die mir bisher zugekommenen ornitholischen Reisearbeiten Heuglin's, schreibt Dr. Hartlaub, Bremen, 27. December 1861, sind trefflich und verdienen jedes Lob. Heuglin giebt sich durchaus als aufmerksamer, geübter und fleißiger Beobachter der Lebensweise und der geographischen Verbreitung kund; und als solcher hat er schon jetzt höchst Werthvolles geleistet. Unsere Wissenschaft darf sich ohne allen Zweifel das Beste von seiner Reiseunternehmungen versprechen. Und Dr. D. G. Kieser, Präsident der kaiserlichen leopoldinisch-carolinischen deutschen Akademie, erklärt aus voller Ueberzeugung, Jena, 26. December 1861. „daß die bisher eingegangenen Berichte des Herrn von Heuglin, so weit sie mir vorliegen, von einem unermüdlichen Fleiße, großer Sachkenntniß und stetem Eifer des Herrn von Heuglin die sichersten Documente abgeben und ihn als den würdigsten Träger einer Sendbotschaft des deutschen Volkes beurkunden, welche von dem allseitigen Interesse der Nation getragen und unterstützt wird, und zur Förderung der Wissenschaft und der Ehre des deutschen Namens gereichen wird und muß. Nach den letzten Nachrichten war unter den Mitgliedern der Expedition die Verabredung getroffen worden, daß Dr. Steudner und Schubert mit Herrn v. Heuglin durch Abyssinien gehen, die übrigen aber, Munzinger, Kinzelbach und Hansal unverweilt nach Chartum und von da nach Darfur abreisen sollten. Wir haben somit,

sagen die Geogr. Mittheilungen Heft I., die sichere Aussicht, daß mindestens ein Theil der Expedition, wie ursprünglich beabsichtigt war, im Laufe dieses Winters direct nach Wadai aufbrechen wird, aber das Comité hat auch noch auf andere Weise für die Verwirklichung dieses einen der beiden Zwecke Sorge getragen. Schon von Anfang an lag es in dem Wunsche derjenigen, welche das ganze Unternehmen zuerst anregten, womöglich eine zweite Expedition ins Leben zu rufen, die von Norden her durch die Wüste die Hauptstadt von Wadai zu erreichen suchen sollte, doch bei dem Mangel an einer hierzu geeigneten Persönlichkeit konnte dem Comité kein darauf bezüglicher Vorschlag gemacht werden. Schon im August vorigen Jahres aber erklärte sich auf Anregung A. Petermann's, der durch seine erfolgreiche Bereisung Afrika's sehr vortheilhaft bekannte Moritz von Beurmann, Sohn des allgemein verehrten früheren Oberpräsidenten von Posen, bereit, die erwähnte Route zu machen, wenn ihm hierzu eine pekuniäre Unterstützung gewährt würde. Das Comité ging auf das hochherzige Anerbieten freudig ein und nahm keinen Anstand, Herrn von Beurmann die nöthigen Mittel für ein solches Unternehmen aus dem von der deutschen Nation beigesteuerten Fonds einzuhändigen, da dieses neue Unternehmen denselben Zweck, nur auf anderem Wege, verfolgt und demnach mit dem frühern auf das Engste zusammenhängt. Herr v. Beurmann hat am 25. Dec. 1861 seine Heimath (Oppin bei Halle) verlassen, ist am 29. in Marseille angelangt und von da via Malta am 25. Januar in Benghasi eingetroffen, dem alten Berenice Hesperides, an der Nordküste von Afrika, um von da über Siwah Udjila (Augila), Mursuk oder auf einem anderen Wege (Tibu Abo und Borgu), dessen Wahl von den augenblicklichen Umständen abhängt und erst an Ort und Stelle entschieden werden kann, durch die östliche Sahara nach Wadai vorzudringen. Statt einer einzigen werden in diesem Augenblick also drei verschiedene Expeditionen thätig sein und in der Erstrebung der beiden vorgesteckten Aufgaben mit einander wetteifern:

1) Heuglin's Expedition, bestehend aus: v. Heuglin, Dr. Steudner und Schubert;
2) Munzinger's Expedition, bestehend aus: Werner Munzinger und Th. Kinzelbach;
3) Beurmann's Expedition, bestehend aus: Moritz v. Beurmann und seinem von der früheren Reise mitgebrachten treuen Diener Abu Bekr, einem Schwarzen aus Massaua.

Es ist im hohen Grade erfreulich, hier auch auf eine neue nach Inner-Afrika beabsichtigte Expedition hinweisen zu können, welche, wenn auch für sich selbstständig und abgeschlossen, doch wohl zunächst durch das Eintreffen der günstigen wissenschaftlichen Resultate der Heuglin'schen Expedition aus den Bogos-Ländern angeregt worden ist. Der regierende Herzog Ernst II. von Sachsen-Coburg-Gotha — Präsident des Comité's der Heuglin'schen Unternehmung — beabsichtigt nämlich am 22. Februar d. J. eine größere Reise anzutreten, deren äußerster Zielpunkt die Bogos-Länder in Central-Afrika sind. Se. Hoheit wird begleitet werden von dem Fürsten Hermann von Hohenlohe, dem Prinzen Eduard von Leiningen, dem Major von Reuter und dessen Gemahlin, dem bekannten Ornithologen Dr. Brehm, dem vielgenannten Reisenden Friedrich Gerstäcker, dem orientalischen Sprachforscher Riza Efendi, Dr. med. Hassenstein, dem Maler Kretschmar und der nöthigen Dienerschaft. Auch ihre Hoheit, die Frau Herzogin, wird mit Gefolge, wozu auch die Gattin des Dr. Brehm gehört, ihrem Gemahl bis Egypten oder Massaua folgen. Die Expedition soll vor Allem naturwissenschaftliche Zwecke verfolgen, und da sowohl Se. Hoheit wie die meisten der übrigen Theilnehmer leidenschaftliche und erfahrene Jäger sind, so dürften namentlich für die Zoologie nicht unbedeutende Resultate zu erwarten sein. Die Fahrt soll per Dampfschiff und Eisenbahn über Triest, Alexandrien und Suez zunächst nach Massaua am Rothen Meere gehen; von dort aber wird die Expedition bis Keren mehr oder weniger dem Wege der Heuglin'schen folgen und auf diese Weise für die letztere selbst vielleicht nicht ohne Nutzen werden können. Möge Gott die Reisenden in ihrem kühnen Vorhaben schützen!

Die Aufklärung der Schicksale Dr. Ed. Vogel's, die Rettung seiner Papiere und die Vollendung seines wissenschaftlichen Unternehmens — nämlich die Erforschung des Gebietes zwischen dem Nil und Tsadsee — bilden die Aufgaben, welche den obengenannten Expeditionen gestellt ist. Nach Erfüllung des Hauptzweckes, d. h. Aufsuchung und Rettung des Todtgeglaubten zunächst und hauptsächlich, und wenn dies nicht gelänge, Auffindung seiner Tagebücher, Schriften, Papiere 2c. (die Glaubenssätze der von Vogel besuchten Mohamedaner bezeichnen alles Geschriebene als etwas Heiliges), hat die Expedition die zweite Aufgabe, nämlich die Vollendung seines Forschungswerkes, d. h. die Fortführung der von Deutschen in Inner-Afrika mit so schönem Erfolge begonnenen Forschungen und Entdeckungen in praktischer und wissenschaftlicher Beziehung zu verfolgen. Fassen wir diese doppelten Zwecke, die bei dieser Gelegenheit Hand in Hand gehen müssen, näher in das Auge und werfen wir zunächst einen Blick auf das vermuthliche Schicksal des Afrikareisenden Dr. Vogel und dann auf die Zusammensetzung und wissenschaftliche Bedeutung des Expeditions-Personals.

Wiewohl mehrere Jahre seit dem Verschwinden Ed. Vogel's verflossen sind, ohne daß nur das geringste Lebenszeichen von ihm erlangt worden wäre, obgleich somit die Hoffnung auf Rettung desselben eine sehr geringe ist, so ist es doch möglich, daß Vogel noch leben kann, und zwar aus folgenden Gründen:

1) Weil ein mächtiger Herrscher Afrika's (Sultan, König) einen einzelnen harmlosen Europäer nicht leicht tödten wird, da das allgemein menschliche Gefühl und insbesondere die Gastfreundschaft der sudanitischen Herrscher, sowie die Achtung und Furcht derselben vor den „Franken", einer solchen Annahme widersprechen. Als Beweis dafür kann hier vielleicht darauf hingewiesen werden, daß auch der französische Arzt Dr. Cuny, welcher nach Zeitungsnachrichten in Darfur getödtet worden ist, am Fieber und nicht eines gewaltsamen Todes gestorben sein soll, und daß dessen jugendlicher Sohn während seines einjährigen Aufenthaltes daselbst, wenn auch eigentlich zum Islam gewaltsam bekehrt,

gut behandelt und auf Verlangen des Vicekönigs von Egypten sofort zurückgesandt worden ist, um, wie es gegenwärtig der Fall ist, in die Militärschule in Alexandrien aufgenommen zu werden. Obiger Satz ist daher in der Allgemeinheit nicht zu bestreiten, wenn auch hier zugegeben werden kann, daß der Sultan von Wadai, der Eduard Vogel freundlich aufgenommen, in der ersten Zorneswuth über die zu jener Zeit erhaltene Nachricht, daß sein Eigenthum in Benghasi von dem englischen Consul in Beschlag genommen sei, den nach seinem Glauben direct von jenem Vertreter (nach afrikanischen Begriffen der eigentliche Machthaber Englands) an ihn Abgesandten auf dem Flecke habe hinrichten lassen. Demungeachtet liegt gerade in den einander widersprechenden, theils aus Kukaua, theils durch sudanitische Pilger zu uns gekommenen Nachrichten, die den Tod Vogel's bald als eine Unvorsichtigkeit des Reisenden beim Besteigen eines heiligen Berges bei Wara, bald als Folge einer Rache des Sultans für die Beschlagnahme einer Wadai'schen Karawane darstellen, der wichtigste Halt für unsere Hoffnung, daß der Reisende noch am Leben sein kann. Jedenfalls ist der Mord eines Einzelnen, im Allgemeinen beargwohnten oder verhaßten, nur hier und da geduldeten Europäers weniger durch den Herrscher als durch den Fanatismus des Pöbels zu befürchten.

2) Weil Ed. Vogel's Tod auch in Afrika noch keineswegs constatirt ist, indem sich noch Niemand gefunden hat, der Zeuge seines Todes gewesen zu sein, nachgewiesen hätte. Auch dieser Satz ist nicht zu bestreiten. Zwar ist Macguire, Vogel's Mitreisender, den er in Kukaua zurückgelassen hatte, auf die ganz bestimmte Meldung von Ed. Vogel's Hinrichtung, die er in Bornu erhalten, von dort zur Heimkehr aufgebrochen und der Gesandte des Herrschers von Darfur in Egypten, Mohammed el Schinghiti, hat dieselbe Meldung auf das Bestimmteste gemacht, allein die Authenticität dieser Angaben wird dadurch verringert, daß sowohl der Herrscher von Bornu wie derjenige von Darfur dem König von Wadai keineswegs hold sind.

3) Weil Major Laing und Andere lange vor ihrem Ende

als todt ausgegeben waren und Heinrich Barth bereits zwei Jahre vor seiner Rückkehr todt geglaubt war. (Vergl. meinen Aufsatz im „Dresdner Journal" 1857, aus dem hervorgeht, daß ich die Freude hatte, meine im Widerspruch mit allen bereits veröffentlichten Nekrologen ausgesprochenen Hoffnungen auf Barth's Zurückkunft erfüllt zu sehen. Die Angabe des Todes Barth's beruhte, wie mir der geehrte Reisende später selbst mittheilte, darauf, daß der Bote, der die Briefschaften für ihn trug, wirklich bei Maradi getödtet wurde, und daß jene Verwechselung des Boten mit ihm sowie die Entstellung der Nachricht bei dem gänzlichen Abgeschnittensein jener westlichen Gegenden, wo Barth damals unter fortwährender Gefahr weilte, leicht war.)

4) Weil öfters Europäer im Innern von Afrika von dortigen Herrschern als Geisel, Rathgeber u. s. w. gefangen gehalten werden, wie dies zu Ende des vorigen Jahrhunderts dem Engländer W. G. Brown in Darfur drei Jahre lang begegnete. Ob ein solcher Fall bei Dr. Vogels Besuch in Wadai troß der dortigen Revolutionen und Umwälzungen — wir wissen nicht einmal den Namen des jetzigen Throninhabers — vorgekommen ist, kann nur die Zukunft aufhellen; allein wir stehen nicht an, hier auf die folgende neueste Nachricht hinzuweisen, welche Herr Dr. R. Hartmann, Begleiter des zu Roseres verstorbenen Freiherrn v. Barnim, aus dem Innern von Afrika mitgebracht hat und welche gewiß, wenn sie auch der Natur der Sache nach nicht allzu glaubwürdig erscheint und durchaus keine festen Hoffnungen erwecken darf, der Erwähnung und Berücksichtigung werth ist.

5) Weil nach der bestimmten Versicherung eines sudanitischen schwarzen Pilgers, eines sogenannten Tagruri, auch im Innern von Afrika die Sage geht, daß ein Franke (Europäer) vom Sultan Wadai's, des Nachbarstaates von Darfur, festgehalten und als Rathgeber benutzt, jedoch so streng bewacht werde, daß an ein Entkommen nicht zu denken sei. Diese Nachricht hat ein nach Mekka pilgernder Fellatah (aus Bornu oder Bagirmi), der sie im Süden von Wadai selbst empfangen haben wollte, im Mai 1859 dem Elephantenjäger Teodoro Evangelisti aus Lucca

und dieser wieder im Juni 1860 Herrn Dr. Hartmann zu Roseres am obern blauen Flusse erzählt. Sie ist also bis jetzt über zwei Jahre alt.

Aus dem Obigen geht hervor, daß zuverlässige Nachrichten über das Schicksal unsers deutschen Landsmannes bis jetzt noch nicht zu uns gelangt sind und daß er vielleicht durch irgend welche wunderbare Fügung noch am Leben erhalten sein kann. Bevor es nicht gelungen ist, alle Gerüchte über Ed. Vogel's Tod auf eine bestimmte Form zurückzuführen und einen gewissen Grad von Gewißheit — betrübend oder erfreulich lautend — über dessen Schicksal zu erlangen, dürfte es eine engherzige und unpatriotische Gesinnung sein, alle zu diesem Behufe zu machenden Anstrengungen für unnütz zu halten und sich mit der bequemen und wohlfeilen Auskunft zu begnügen, daß Ed. Vogel todt sei. Es ist Pflicht, die Rettung seines Lebens zu versuchen; ist es nicht möglich — nun so muß es als ein Gebot der Ehre gelten, den dunklen Schleier zu zerreißen, der seine letzten Tage umhüllt.

Was die Zusammensetzung und wissenschaftliche Bedeutung des Expeditions-Personals betrifft, so sind die verschiedenen Aufgaben der wissenschaftlichen Forschungen unter die einzelnen Mitglieder folgendermaßen vertheilt:

1) Herr Theodor von Heuglin, Königl. Würtemb. Hofrath, ist Chef und übernimmt neben der Leitung des Ganzen die kartographischen Arbeiten allein, das Landschaft- und Thierzeichnen, die Forschungen in der höheren Zoologie, allgemeine geographische und ethnographische Forschungen, Statistik, Handelspolitik und Landwirthschaft. Hr. v. Heuglin steht an körperlicher und wissenschaftlicher Befähigung keinem der hervorragenden Reisenden der Neuzeit nach, ist entschlossen, muthig und umsichtig, an afrikanisches Klima gewöhnt, bekannt mit Sprache, Sitte und Natur Inner-Afrika's. „Außerdem hat er noch," wie es in dem von Dr. Petermann herausgegebenen Exposé über Heuglin's Expedition heißt, „vor anderen Reisenden voraus, daß er durch seine 7jährige offizielle Stellung in den Nilländern in

manche Verhältnisse eingeweiht, mit mächtigen Persönlichkeiten Inner-Afrika's bekannt ist und so reiche persönliche, für ein derartiges Unternehmen überaus wichtige Erfahrungen aller Art gesammelt hat, wie kein anderer Reisender der Jetztzeit. Durch frühere erfolgreiche Reisen nach Abyssinien und Kordofan, am oberen Nil, im rothen Meere, nach der Sinai-Halbinsel und nach dem Somali-Lande, die er auch herausgegeben, hat er gezeigt, was er zu leisten im Stande ist. Seine zoologischen Arbeiten und Entdeckungen sind von hohem Werth, und seine Sammlungen, die er nach den Haupt-Museen Europa's schickte, von Bedeutung und Umfang."

2) Herr Dr. Steudner aus Greiffenberg in Schlesien, Schüler Ehrenberg's in Berlin (1850) und Schenk's in Würzburg (1852), übernimmt die botanischen und geognostischen Untersuchungen, besorgt Sammlungen und wendet den niederen Thierclassen seine Aufmerksamkeit zu. Herr Steudner, der sein Fach tüchtig versteht und in Afrika für seine Zwecke Eingeborene heranbilden will, ist jetzt 28 Jahr alt und noch nie krank gewesen, was er seiner körperlichen Abhärtung verdankt.

3) Herr Th. Kinzelbach aus Stuttgart, Sohn des bekannten Verfertigers astronomischer Instrumente, besorgt die geographischen Ortsbestimmungen, Höhenmessungen und meteorologischen Beobachtungen. Herr Kinzelbach ist längere Zeit im Orient, sowie auch eine Zeit lang Secretair beim österreich. Consulat in Constantinopel gewesen, spricht gewandt türkisch, steht in dem noch sehr rüstigen Alter von 36 Jahren und besitzt ein imponirendes Aeußere. Derselbe wird speciell alle astronomischen und physikalischen Beobachtungen sowie die Instandhaltung sämmtlicher Instrumente übernehmen — letzteres ein Punkt von nicht geringer Wichtigkeit für eine Expedition in tropischen Gegenden.

4) Herr Werner Munzinger aus Bern wird speciell die ethnographischen und linguistischen Arbeiten übernehmen. Herr Munzinger, i. J. 1832 in Olten geboren, hat die Universitäten Bern, München und Paris besucht und sich, nachdem er 1852 zum Mitglied der Asiatischen Gesellschaft ernannt worden,

im genannten Jahre nach Cairo und später nach Keren im Lande der Bogos (etwa 20 deutsche Meilen nordwestlich von Massaua und 90 deutsche Meilen von Chartum) begeben, wo er gegenwärtig angesiedelt ist und in großem Ansehen bei den Eingeborenen steht. Er ist ein muthiger und energischer, talentvoller Mann, der den Drang hat, für die Wissenschaft und Humanität etwas Bleibendes zu leisten. Er ist ein Kenner und feiner Beobachter von Natur und Menschen, ebenso ein tüchtiger Schriftsteller, auch Hrn. v. Heuglin bereits persönlich bekannt.

5) Herr Martin Ludwig Hansal ist der Expedition als Secretair und Dragoman zugetheilt, wird Rechnungen führen, die verschiedenen anderen Reisenden bei den Arbeiten in ihren Branchen unterstützen, das Gepäck unter seine besondere Obhut nehmen und der Expedition durch seine vielseitigen praktischen Kenntnisse und Erfahrungen ohne Zweifel von großem Nutzen sein. Herr Hansal, aus Mähren gebürtig, bildete sich für die pädagogische Laufbahn aus und wurde in Anbetracht seiner ausgezeichneten Leistungen und seines eifrigen Strebens nach einer kurzen Thätigkeit in der Provinz, als Hauptschullehrer bald nach Wien berufen. Da er während seines 15jährigen pädagogischen Wirkens die Geographie und Naturgeschichte mit besonderer Vorliebe betrieben und so ein lebhaftes Verlangen zum Reisen in fernen Erdtheilen in sich genährt hatte, ergriff er im Jahre 1853 mit Begierde die Gelegenheit, sich der Knoblecher'schen Mission für Central-Afrika anzuschließen. Nach besonderen Vorstudien in der arabischen und anderen Sprachen reiste er im Sommer desselben Jahres nach Chartum ab, um daselbst als Secretär des Missions-Chefs und zugleich als Instruktor der Negerjugend der Oesterreichischen Mission zugetheilt zu werden. In dieser Thätigkeit brachte er 5 Jahre hauptsächlich in Chartum und Gondokoro zu, lernte die Nil-Länder bis etwa zum 4° N. B. kennen und machte verschiedene Ausflüge, wie den blauen Nil hinauf bis Wadet Medinet und von da nach Rera und Mandera. Herr Hansal spricht und schreibt gut Arabisch und Bari, eine Sprache des obern Nil, weiß Waldhorn und Geige zu handhaben und ist

Hrn. v. Heuglin treu ergeben. Seine treffliche physische Constitution widerstand dem gefährlichen Klima im Süden, so daß er nahezu alle seine Gefährten in der Mission zu Chartum überlebt hat.

6) Endlich sind auch die Dienste des Gärtner Hermann Schubert aus Leipzig nachträglich angenommen worden. Derselbe meldete sich bereits im November 1860, um die Expedition als Gehilfe oder Diener begleiten zu dürfen. Der damalige Stand des Unternehmens erlaubte es nicht, von seinem Anerbieten Gebrauch zu machen. Aber weit entfernt, dadurch von dem heißen Wunsche, der Expedition seine Dienste zu leihen, abzulassen, vielmehr noch immer mit dem größten Enthusiasmus für die Sache erfüllt, reiste er — trotz aller Abmahnungen — aus eignem Antriebe und auf eigene Kosten schon am 20 December von Leipzig ab, um der Expedition nach Alexandrien voranzueilen und sich derselben zur Verfügung zu stellen. Herr Schubert ist 31 Jahr alt, kräftig an Leib und Seele, hat seiner Militärpflicht mit allen Ehren genügt, ist gewohnt und willig sich unterzuordnen, und verfolgt dabei doch höhere Lebenszwecke, als eben nur den Brodverdienst, indem er selbst seine Ersparnisse seinen Wünschen zum Opfer gebracht hat. — Jede zweckmäßige Verstärkung der Expedition wird von den Freunden und Gönnern des Unternehmens gewiß gut geheißen werden, da der Erfolg derselben dadurch gesicherter erscheint. Die große Zahl der angemeldeten Personen, welche die Expedition zu begleiten wünschten, konnte natürlich keine Verwendung finden, allein, so weit die gebotenen Geldmittel es gestatten, wird darauf Bedacht genommen werden, daß die Expedition ein möglichst zahlreiches Personal begleite, damit nicht blos in Krankheitsfällen ein Erkrankter geschont und in Sterbefällen der Verlust so gut wie möglich ersetzt werden kann, sondern auch damit nöthigenfalls die Expedition ihren Weg forciren oder den Eingeborenen so imponiren kann, daß sie dieselbe in ihren Bewegungen ungehindert lassen.

Während das größere, für die Reise unnütze Gepäck auf

dem Nilwege direct von Cairo nach Chartum (die Dauer der Reise beträgt bei gutem Wind 48 bis 50 Tage) expedirt wird, hat sich die gut ausgerüstete Expedition von Cairo nach Suez und von da nach Massaua begeben, um sich während der Regenzeit in den nicht zu den Abyssinien gehörenden Bogos-Ländern [wo sich Munzinger angeschlossen hat] und benachbarten Regionen aufzuhalten. Aus der von Dr. A. Petermann zum Gebrauch der Heuglin'schen Expedition zunächst ausgeführten Karte von „Ost-Afrika zwischen Chartum und dem rothen Meere bis Sauakin und Massaua" geht hervor, daß, abgesehen von der annähernd genau aufgenommenen Küste des Rothen Meeres im Osten und der Linie des Nilstromes im Westen, Alles zwischen diesen beiden Linien Liegende gänzlich unbestimmt ist und daß sich die Mitglieder der Expedition durch astronomische Bestimmungen einiger der wichtigsten Punkte ein großes Verdienst erwerben würden.

Während des Aufenthalts in den Landschaften nördlich von Abyssinien wird die Expedition alle möglichen Einleitungen und Vorbereitungen für die Reise nach Wadai treffen, um den Aufenthalt in dem ungesunden Chartum [15° 35′ N. Br. und 30° östl. L. von Paris] so viel als möglich abzukürzen. Nach Ablauf der Regenzeit wird die Expedition nach Wadai im Ost-Sudan in dieser oder jener Richtung hin, deren Wahl natürlicher Weise der Expedition überlassen bleiben muß, aufbrechen. Da die bestüberlegten Pläne für derartige Unternehmungen mannichfachen Aenderungen unterworfen sind, die durch unvorhergesehene Umstände und Verhältnisse an Ort und Stelle bedingt werden, so können auch hier keine näheren Angaben über die Ausdehnung und Entwickelung derselben gemacht werden, die etwa der Expedition von Chartum oder Wadai aus geboten sind. Nur soviel sei bemerkt, daß die Expedition von Chartum aus unter vier Routen, z. B. über Kobbeh u. s. w., die Wahl hat und daß, da von Seiten des Vicekönigs eine Ordre wegen Erlangung eines Dampfers in Chartum ausgestellt ist, dieselbe vielleicht vorziehen wird, den weißen Nil [Bahr el Abiad] hinauf südlich bis über den 10° N. Br. zu gehen, um zu versuchen,

auf dessen westlichem Zufluß, dem Bahr el Gasal, so weit als möglich nach Westen oder nach Nordwesten vorzurücken und auf diesem Wege dem Lande Wadai sich zu nähern. Der directe Weg durch Darfur wird, wie zu befürchten steht, verschlossen sein; denn neueste Nachrichten melden, daß Schech Maseri, einer der Hauptanführer der vor 5 Jahren vom Vicekönig von Egypten bekriegten Beduinen, von Fayum und den Oasen westlich von Mittel-Egypten, in Darfur eingefallen ist, den Sultan geschlagen und sich zum Herrn des Landes gemacht hat.

Das Königreich Wadai im Ost-Sudan ist bis jetzt ein sehr unbekanntes und noch von keinem europäischen Reisenden — außer von Dr. Eduard Vogel aus Leipzig — besuchtes Land. Selbst das benachbarte Königreich Darfur ist nur von zwei bekannten europäischen Reisenden: W. G. Brown und Dr. Cuny besucht worden. Die wenigen Nachrichten, die wir über Wadai besitzen, dürften in den Werken von Scheik Mohamed Ebn-Omar, El-Tounsy, W. G. Brown, Grafen d'Escayrac de Lauture, Fresnel und Dr. Barth zu suchen sein, wenn auch keiner dieser Reisenden das Land selbst besucht hat. Nach Dr. Barth hat übrigens das neu begründete Königreich Wadai (vergl. Reisen und Entdeckungen in Nord- und Central-Afrika in den Jahren 1849 bis 1855, III. B.) aus einer losen Zusammenhäufung fast gänzlich barbarischer Stämme bestehend, seine größte Längenausdehnung in der Richtung von W.-N.-W. nach O.-S.-O. und erstreckt sich ungefähr vom 15. Grad östl. L. von Greenwich bis zum 23. Grad und vom 15. bis 10. nördlicher Breite. Die Hauptstadt Wara enthält kaum 400 Häuser. Der Umstand, daß diese Stadt mit natürlichen Wällen umgeben ist, hat den Grund zu ihrem Namen „die von Hügeln umgebene Stadt" abgegeben. Diese Sandhöhen lassen nur im Süden und Norden (Nordwest) einen Zugang. Alle Wohnungen der Stadt, den Palast ausgenommen, sind aus Rohr gebaut. Der Rathsplatz ist nichts als ein offener, mit Bäumen besetzter, geräumiger Platz. Die Brunnen, innerhalb der Stadt, haben eine Tiefe von 9 Klaftern; außerhalb sind sie nicht tief. Der Palast liegt

an dem östlichen Höhenzuge; der westliche heißt Tire, hat einige Hütten und ist militärisch besetzt. Westnordwestlich von Wara liegt Tona, und nach Osten, nahe daran, Gandigin. Bimro, der Hauptsitz der Dschellaba, ist von Wara aus etwa 8 Meilen entfernt und enthält nicht über 200 Häuser. Der größte Ort von Wadai (Wádáï) soll Kódogus sein. Im Uebrigen sind die Ortschaften in ganz Wadai im Allgemeinen klein, und es soll keine Stadt geben, die über 100 einzelne Wohnungen enthält. Die Reiterei von Wadai, in welcher die Hauptstärke des Heeres besteht, wird auf 7000 Mann geschätzt. Auf der Karawanenstraße von Wara nach Benghasi (etwa 340 geographische Meilen) werden Elfenbein u. s. w. ausgeführt und Panzerhemden, europäische feine Tuche, Burnusse, Glasperlen, Calico, Papier, Nähnadeln u. s. w. eingeführt. Ebenso auch über Darfur nach Egypten. In Betreff der Entfernungen, die in Afrika nicht zu unterschätzen sind, möge hier noch bemerkt werden, daß von Wara über Kobbeh (60) nach Siut 200 geographische Meilen, von Wara nach Chartum auf directem Wege 170 geographische Meilen und von Wara nach Kukaua am Tsadsee 145 geographische Meilen gerechnet werden. Von letztgenanntem Orte in Bornu reiste bekanntlich Dr. Barth vom 5. Mai bis 27. August 1855 auf der östlichen Route über Bilma ohne jeglichen Aufenthalt in 114 Tagen oder 3 Monaten 22 Tagen nach Tripoli. Die gewöhnliche Dauer der Hinreise von Tripoli über Bilma nach Kukaua (360 Meilen) beträgt 211 Tage, oder 6 Monate 28 Tage, welche Zeit auch Dr. Vogel im Jahre 1853 gebraucht hat. Von Kukaua bis Chartum sind 300 deutsche Meilen, und bis zu den Häfen des indischen Meeres fast 500 Meilen, von Timbuktu bis Wara 400 deutsche Meilen.

Ohne bedeutende Opfer, Schwierigkeiten, Mühsale, Krankheiten, Beschwerden, durch Witterung und Klima bereitete Hindernisse, Gefahren, Feindseligkeiten unter wilden räuberischen und fanatischen Völkerschaften mit ränkesüchtigen, mißtrauischen und habgierigen Fürsten einerseits, sowie Verläumdungen, Intriguen, Anklagen und ihre Quellen nur zu sehr enthüllende anonyme tenden-

ziöse Correspondenzartikel in öffentlichen Blättern u. s. w. andererseits darf leider eine solche Expedition nicht gedacht werden — allein ein erhebender Gedanke bleibt die hochherzige Opferbereitwilligkeit der deutschen Reisenden, die jedenfalls mit Dank und Vertrauen anzuerkennen ist, und der hohe nationale Sinn der Deutschen, der diesem echt deutschen Unternehmen einen dauernden Rückhalt geben wird. In der Erwartung, daß diese erste deutsche Expedition nach Inner-Afrika in jeder Beziehung in würdiger Weise ausgeführt werde, ist zu wünschen, daß die Theilnahme der Fürsten, der Regierungen, der Landesvertreter, der wissenschaftlichen Vereine und Institute, sowie der Privaten eine noch allgemeinere als bisher werden und daß insbesondere die Presse auch fernerhin dem edlen Unternehmen ihre geneigte Fürsprache schenken möge. Auch die Schillerlotterie dürfte insofern dem Unternehmen wesentlich genützt haben, als vorliegende Broschüre (fünf Auflagen à 5000 Exemplare) mit den Gewinnen der Schillerlotterie ausgegeben und somit sehr verbreitet worden ist.

Die Theilnahme für dieses großartige deutsche Unternehmen, welches dem gesammten Vaterlande zur Ehre gereicht, ist allerdings seit der kurzen Zeit der Entstehung eine sehr lebhafte gewesen und schon sind an 20,000 Thaler freiwillige Beiträge eingegangen oder gezeichnet. So wie das unvergeßliche Schiller-Jubelfest die Deutschen aller Zonen einmüthig begeisterte und zu Beiträgen für die Schillerstiftung anspornte, so beeilen sich auch die im Auslande lebenden Deutschen, z. B. in Melbourn in Australien von Dr. Ferd. Müller [134 Thlr.], in Hongkong und Canton in China [525 Thlr.], in Astrachan [20 Thlr.], Buchareſt [49 Thlr. von der deutschen Liedertafel], Preßburg [23 Thlr.], Bradford und Manchester [314 Thlr.], London und Amsterdam [125 Thlr.], Paris, Madrid, Mailand, Stockholm, Riga [58 Thlr.], St. Petersburg [u. A. Hr. Gust. Radde 41 Thlr., Sammlung des Hrn. Director Dr. E. Regel unter den Deutschen 216 Rubel Silber = 202 Thlr.], Pulkowa [von den Mitgliedern der Kaiserl. Sternwarte 53 Thlr.], Moskau, Constantinopel u. s. w. auf hochherzige Weise Summen für dieses

deutsche Unternehmen beizusteuern. Aber auch das deutsche Vaterland begreift seine Aufgabe. So sind von 21 regierenden Fürsten z. B. Sr. Maj. dem König von Sachsen [200 Thlr.], dem König und der Königin von Preußen [700 Thlr.], dem Großherzog Carl Alexander von Sachsen-Weimar-Eisenach und der Frau Großherzogin [600 Thlr.], dem Herzog Ernst von Sachsen-Coburg-Gotha [1200 fl.] u. A. sind etwa 4300 Thlr., von Regierungen, z. B. der würtembergischen [1000 fl.], dem schweizerischen Bundesrath [5000 Frcs.], von den Senaten der freien Städte und Stadträthen aus Leipzig und Wien zusammen an 2800, von wissenschaftlichen Vereinen an 1730 Thlr., das Uebrige aber ist von Seiten des Publikums eingegangen. Die Sammlungen im Königreiche Sachsen — dem Vaterlande Dr. Ed. Vogel's — betragen bis jetzt an 1800 Thlr., die insbesondere eingelaufen sind: Aus Schneeberg [Sammlung durch den königl. sächs. Oberl. und Adjut. von Baumgarten], Limbach [durch den Lehrer Belzing], Glauchau durch Consistorialrath Dr. C. W. Otto, die Mitglieder des literarischen Vereins 34 Thlr.], Chemnitz [durch Oberl. H. Käuffer, Ertrag einer Vorlesung 31 Thlr.], Freiberg [Sammlung in der Bergakademie und im Gewerbe-Verein 33²/₃ Thlr., ferner durch J. G. Engelhardt 7 Thlr.], Tharandt [durch den Oberforstrath v. Berg], Pirna [Gew.-Verein 24¹/₃ Thlr.], Königstein, Meißen [durch Prof. Graf], Ober- und Nieder-Lößnitz [durch Ludwig Pilgrim auf Mohrenhaus, den 82jährigen, mit jugendlichem Herzen 35²/₃ Thlr.], Bautzen [durch Med.-Rath Dr. Reinhardt], Zittau [Lehrer Schubert], Zschopau [Georg Bodemer 100 Thlr.], Leipzig [durch die Gartenlaube 56 Thlr.], Buchhändler E. Keil 50 Thlr., Otto Spamer 30, F. A. Brockhaus 20, Mayer 10, städtische Realschule 38, deutsche morgenländische Gesellschaft 100 Thlr., der hohe Rath der Stadt 300 Thlr. u. s. w., zusammen 698 Thlr.], Dresden [Sammlungen durch den Geh. Med.-Rath Dr. Carus, Oberstleutnant Peters, Hauptmann Schubert, Prof. Dr. K. Th. Wagner, Alexander Ziegler, zusammen an 1000 Thlr.]. Unter allen Städten Deutschlands dürfte die Residenzstadt Sachsens [Se. Majestät der König 200,

J. K. H. der Prinz Albert und Prinz Georg 50, Gesellschaft für Natur- und Heilkunde 50, ökonomische Gesellschaft 50, Sammlung unter den Lehrern und Schülern der Handelslehranstalt 48, Michael Schmidt 40, Dr. Hedenus 40, Dr. Struve 24, Major Serre 20, L. Gehe 20, Jordan u. Timäus 15, Lüder und Tischer 10, Creutznach und Scheller 10, H. W. Bassenge u. Co. 10, Günther und Rudolph 10, Banq. Bayonne 10, Geh. Justizrath Biener 13, Apotheker Richter 12, Baron von Malzahn 10, Amtsrath Leuckart 10, Staatsrath von Adelson 10, Dr. Gustav Kühne 10, Frau Johanna Helmke 40, Gräfin Colloredo 15, Karl Gutzkow, Berthold Auerbach, Rob. Waldmüller, (Duboc), Max v. Weber, Franz v. Schober, Reibisch, Julius Hammer, Karl Georgi, Richard v. Meerheim, M. Kloß, Ferdinand Stolle, Hermann Masius, Gustav Nieritz, Carl Banck, Feodor Wehl, Emil Devrient, Bogumil Dawison u. A.], bis jetzt an der Spitze der Betheiligung an diesem Unternehmen stehen. Auch die Sächs. Stände-Kammern haben ohne Debatte anerkannt und genehmigt, daß es eine Ehrenpflicht für Sachsen, als das Vaterland des Dr. Vogel, sei, an der Heuglin'schen Hilfsexpedition, welche seine Schicksale ausforschen, ihm, wenn möglich, Hilfe bringen und gleichzeitig den Entdeckungszweck in wissenschaftlicher Hinsicht verfolgen soll, sich durch einen entsprechenden Beitrag aus der Staatskasse zu betheiligen, und die Staatsregierung ist gern bereit, einen entsprechenden Beitrag aus der Staatskasse zu gewähren.

Eine derartige hochherzige Förderung — es läßt sich wohl mit Bestimmtheit erwarten, daß fernere Beiträge nicht ausbleiben werden — ist gewiß ein glänzender Beweis, daß dieses Unternehmen als eine Pflicht der Menschlichkeit, als eine Ehrenschuld der Deutschen erkannt worden ist, die nicht der englischen oder französischen Regierung überlassen werden darf. Die Einzahlung obiger und anderer bedeutender Beiträge sind Beweise dafür. So z. B. Carl Ritter-Stiftung in Berlin 600 Thlr., Dr. Heinrich Barth unter dem bescheidenen Namen eines Verehrers Carl Ritter's und Freundes Ed. Vogel's 400 Thlr.,

Justus Perthes in Gotha 4000 Thlr., Dr. Scherzer in Triest 228 Thlr., nicht aus Privatvermögen, sondern aus dem Ertrag seiner schriftstellerischen Thätigkeit, Dr. A. Petermann in Gotha 50 Thlr., Verfasser dieser Zeilen 50 Thlr., Dr. Otto Ule in Halle 40 Thlr., Ertrag dreier Vorlesungen von Dr. Alfred Brehm und Dr. Ule in Gotha und Leipzig 84 Thlr., Alex. Bastian 20 Thlr., Geh. Reg.-Rath B. Hansen 36 Thlr., Prof. Dr. Berger in Gotha 16 Thlr., Dr. Behm in Gotha 20 Thlr., Hofr. G. Freitag in Gotha 10 Thlr., Banq. Severus Ziegler in Eisenach 10 Thlr., Rittergutsbes. Markscheffel ebendas. 10 Thlr., A. Bufleb in Gotha 25 Thlr., Banquier Völker in Gotha 15 Thlr., Rudolf Weiß in Langensalza 100 Thlr., Victor Weiß das. 50 Thlr.; von einem Mitteldeutschen (Dessau) 40 Thlr., F. A. Neubauer in Magdeburg 40 Thlr., J. Scholz in Mainz 140 fl., N. N. in Wiesbaden 34 fl., Gustav Merk in Darmstadt 35 fl., von den Offizieren des Großherzl. Hess. III. Infanterie-Regiments in Darmstadt 17½ fl., Carl Sattler in Schweinfurt 20 Thlr., Prof. Ehrenberg in Berlin 10 Thlr., Director Prof. Enke das. 15 Thlr., Familie von Blücher in Quitzenow, Meklenburg-Schwerin, 38 Thlr., Kammerrath Balka in Prag 40 fl., August Graf v. Brenner-Enkewirth in Wien 400 fl., Hofr. Dr. Ritter von Seeburger das. 50 Thlr., Gen.-Major von Fligely das. 20 Thlr., Joh. Fürst zu Schwarzenberg 30 fl., Hofrath Ritter Haidinger das. 10 Thlr., Frhr. v. Czoernig das. 15 fl., Hofbuchh. Braumüller das. 10 fl., Sammlung unter den Schülern der Handels-Akademie das. 158 Thlr., Baron Wilh. C. von Rothschild in Frankfurt am Main 50 Thlr., Baron Carl v. Rothschild das. 100 Thlr., Baron James Rothschild in Paris 200 Thlr., Baron Alphons v. Rothschild das. 100 Thlr., Frhr. Nathaniel v. Rothschild das. 100 Thlr., Banquier H. Stiebel in Frankfurt 10 Thlr., die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M. 10 Thlr., die Buchhandlung von Fr. Klincksick in Paris 12 Thlr., von F. A. Credner in Prag 10 Thlr., von Schwetschke in Halle 10 Thlr., von Vieweg und Sohn in Braunschweig 25 Thlr., Freiherr v. Cotta in Stuttgart 57 Thlr., die Verlagsbuchhand-

lung von Fr. Andreas Perthes in Gotha 100 Thlr. u. s. w. Diese Einzahlungen, sowie die Geschenke von zweckmäßigen literarischen Hilfsmitteln (Karten, Bücher, z. B. von T. O. Weigel in Leipzig im Werthe von 124 Thlr.) und Handels-Artikeln, z. B. ein Faß Glasperlen im Werthe von 46 Thlrn. aus der Glasperlen-Fabrik von H. Scharrer in Bayreuth, eine Kiste Tabakspfeifen aller Art von Gebrüder Ziegler in Ruhla, Bernstein-Korallen ans Danzig (die undurchsichtigen und milchigen Sorten werden für Kordofan und Darfur sehr brauchbar sein), im Werthe von 37 Thlrn. u. s. w. zeigen, daß die Deutschen durch freiwillige Beiträge allein dieses nationale Unternehmen, das uns Ehre, Ruhm und in handelspolitischer Beziehung auch Segen bringen wird (der Gesammtwerth des Handels z. B. mit dem ost-afrikanischen Hafen Zanzibar, welcher zum großen Theil in den Händen von Hamburger Rhedern und Kaufleuten liegt, beläuft sich, Export und Import, auf beinahe 15 Mill. Thlr.), leicht zu Stande bringen können und nicht den Engländern nachstehen werden, welche z. B. zur Aufsuchung Franklin's u. A. bewunderungswürdige Anstrengungen gemacht und hochherzige Opfer gebracht haben. Möge die deutsche Nation, die sich der Begeisterung für eine hohe und edle That so fähig gezeigt hat, und die schon jetzt berechtigt ist, auf diese Unternehmer stolz zu sein, sich auch den Glauben bewahren lernen an ihre Werke!

Nach Erfüllung des Hauptzweckes nämlich könnte die Expedition, wenn sie nicht die Erforschung der Tebu-Länder und Borgu's im Norden erstreben will, günstigen Falles in südlicher Richtung bis zum Aequator und dann entweder westlich auf dem Wege zum Meere nach der Mündung des Gabun, Congo oder Zaire, nach Loando u. s. w., oder auf dem Wege östlich bis zur Ost-Afrikanischen Küste nach Mombas, Kiloa, Tete oder Quilimane, ihre Forschungen ausdehnen. Auf diese Weise würde sie die Arbeiten der muthigen älteren Afrika-Reisenden vervollständigen. So z. B. die von Mungo Park (gelangte in den Jahren 1795 und 1796 von der Mündung des Gambia nach der Hauptstadt Sego am Niger im Königreiche Bambarra und befuhr auf seiner zwei-

ten Reise in den Jahren 1805 und 1806 den Niger von Bammaku bis in die Haussa-Staaten, wo er 1806 bei Bussa seinen Tod fand), von Paddi, Campell, Kummer, Dorchard, Tuckey, Smith (sämmtlich den furchtbaren Wirkungen des Klima's erlegen i. J. 1816), von Joseph Ritchie [† in Murzuck 1819], von Walter Oudney [† 1823], Dickson [im Jahre 1825 in Jaouri verschollen], Clapperton [† 13. April 1826], Major Laing [1826 in Timbuktu erdrosselt], Lander [† 1832 in Fernando Po], Richardson [† 1851 in Ngurutua, sechs Tagereisen von Kukaua], von Monteiro und Gamitto [1831 und 1832 Reise nach Lunda], von dem Deutschen Kolbe, welcher hundert Jahre vor Lichtenstein das Kapland gründlich erforschte und beschrieb, Dr. Bleek in Süd-Afrika, Franz Galton und von dem schwedischen Naturforscher Andersson [im Gebiet zwischen den portugiesischen Besitzungen und dem Caplande]; ferner die Arbeiten von Wahberg [† in Süd-Afrika] Baikie, Ladislaus Magyar [kam 1847 nach Benguela und heirathete später die Tochter des Negerfürsten von Bihe] von Du Chaillu [am Flusse Gabun und Rembo Okando 1855—58], Dr. Barth [hat außer vielen schönen Hauptergebnissen insbesondere den Nachweis geführt, daß der östliche Quellfluß des Kowara, der Benue, vom Tsadsee unabhängig sei und den natürlichen Handelsweg in das Innere Afrika's bildet], Ecsayrac de Lauture, Hamilton und Didier [1834], Theodor Kotschy [Reise nach Kordofan, 1839], Giuseppe Sapeto [1850], Malzac und Bayssière [1850], v. Heuglin und Reitz [1853], Ludwig Hansal [1855], v. Thürheim [1857], Brun Rollet [Reise in den Sumpfgegenden des Nam Aith, westlich vom No-See und dem Bahr et Abiad 1856], M. v. Beuermann aus Oppin bei Halle [Reise durch die Nubische Wüste von Korosko nach Abu Hammed, Berber, Sauakin, Massaua, Keren in den Bogos-Ländern 1860), von Heinrich Duveyrier [bereiste die zwischen Wargla, Ssuf, den südlichen Tunesien und Ghadames gelegenen Theile der Sahara], Buderba [unternahm 1859 einen Ausflug von Nordwesten her über Laguat, El Udsche nach der Oase Rhat oder Ghat], Leopold Panet [von St. Louis am Senegal nach

Magador 1850], Si buh Moghdad [von St. Louis nach Magador 1861], vom englischen Reisenden Tristram [besuchte den Stamm der Beni Mezab in Nordafrika], von Faidherbe [bereiste die Senegalländer], Pascal [1859 das goldreiche Bambuk], Schiffsfähndrich Mage [drang bis Tagant vor, einem Gebirgsland, das etwa 40 Meilen nördlich von Bakel liegt], Vincent [ging von St. Louis nach Norden durch das Gebiet der Trarza in das Land Tiris und nach Adrar], von dem französischen Seelieutnant Lambert [Reise nach Futa Djalon, jener höchst interessanten Berglandschaft in Westafrika, welche vom 11. und 12.⁰ nördl. Br. durchschnitten wird, Hauptstadt Timbo] u. A. Auch würde sie in Bezug auf das Nil-Quelland zur Lösung eines geographischen Problems beitragen, das von Herodot's Zeiten an das Interesse der Gebildeten aller Völker erregt und die kühnen unverzagten Reisenden: Livingstone (im Süden und Südosten), Krapf und Rebmann (die Entdecker der Schneeberge unter dem Aequator), Burton und Speke, Grant, Werne, d'Arnaud, Linan, Roscher, v. d. Decken, Dr. Peney [† Juli 1861], Lejean [mußte von Krankheit geschwächt seine Forschungen in den Nilländern aufgeben und nach Frankreich zurückkehren], den Italiener Giovanni Miani [der im Jahre 1859 mit dem Malthesek Andrea Debono über Gondokoro hinaus bis zu den Katarakten von Makedo und dann i. J. 1860 allein bis zu dem Orte Madi im Lande der Auidi unter 2⁰ 30′ n. B. und 30⁰ 20′ östl. L. und später noch weiter aufwärts bis zu den Katarakten von Meri vorgedrungen sein will], Petherick und A. in der neuesten Zeit lebhaft beschäftigt hat. Während die vier Letztgenannten, jeder für sich, von Chartum d. h. von Norden gegen Süden vordringen wollten, ist Capt. J. H. Speke mit seinem Freunde Capt. Grant bereits schon im October 1860 von Süden gegen Norden d. h. von Bagamoyo über Kazeh nach dem Victoria-Nyanza oder Ukerewe aufgebrochen und gedenkt an der Westseite dieses See's über Uganda und Ungoro vorwärts vorzudringen, um sich wo möglich in der Gegend von Gondokoro am weißen Nil mit dem englischen Consul in Chartum, J. Petherik, der ihm von

Norden entgegenkommt, zu vereinigen. Alle diese Expeditionen verfolgen das eine Ziel, die Gegend zwischen Gondokoro und Victoria-Nyanza, mithin jenen verhältnißmäßig kleinen Raum von etwa 5 Breitegraden, zu durchforschen, innerhalb dessen sich die Hauptquellen des Nils befinden müssen und es ist gewiß im Angesicht dieser Bestrebungen keine zu kühne Voraussetzung, wenn man annimmt, daß die Nilquellen noch im Laufe der nächsten Jahre entdeckt werden. Dem sei, wie ihm wolle. Der alte Alexandriner Claudius Ptolemäus aus dem zweiten Jahrhundert nach Chr. Geb. wird wohl die Wahrheit merkwürdig genau getroffen haben, wenn er sagt, daß sich im Innern von Afrika unter dem Aequator am Ostrande des inneren Hochlandes die Mondgebirge (identisch mit den Kilimandscharo und Kenia) erhöben, deren schmelzender Schnee zwei große Landseen Astabus und Astaboras (identisch mit dem Ukerewe und Udschidschi oder Tanganyika) speiste, in denen der Nil seine Quelle hätte. Den genannten Seen entströme der Fluß in zwei Armen, die sich unterhalb der Insel Meroe zu einem Flusse vereinigten.

Mehr als ein großes Unternehmen der Kunst, Wissenschaft und nationalen Bedeutung ist in den letzten Jahren durch die warme Betheiligung Vieler getragen worden (z. B. die Ermöglichung der Monumente für Lessing, Göthe und Schiller, Luther, Stein, Arndt, die Schillerstiftung, die Schillerlotterie, die Sammlungen für die deutsche Flotte u. s. w.) und immer größer wird bei uns die Hingabe des Einzelnen an die gemeinsamen Interessen der Nation. Die Deutschen werden auch in Bezug auf diese Expeditionen ihren nationalen Sinn und ihre Würdigung des opferwilligen Muthes der deutschen Forscher und Gelehrten bekunden und diese wiederum werden Alles thun, was in ihren Kräften steht, um die Aufhellung der Schicksale Dr. Vogel's sowie die sonstigen wissenschaftlichen praktischen Zwecke (Bereicherung der Geographie, Geschichte, Linguistik, Astronomie, Naturwissenschaft ꝛc. einerseits, sowie Verfolgung der Handels-Interessen zu Gunsten in- und ausländischer Fabriken und Mitbringen von Pflanzen, Gewächsen, Nahrungsmittel, Färbestoffen, Thieren u. s. w. andererseits) so vollständig als möglich

zu erreichen. Otto Ule macht in einem Aufsatz: „Zum Verständniß der gegenwärtigen Lage der deutschen Expedition zur Aufsuchung Eduard Vogels“ (s. „Natur“ Jahrgang 1862 No. 4.) gegenüber den vielfach auftauchenden entstellenden und zum Theil verleumderischen Mittheilungen, gehässigen Schmähungen und Anklagen über und gegen die Expedition folgende schlagende Bemerkung: „Ich schließe mit einer Bitte an die ehrenhafte deutsche Presse. Es liegt in dem deutschen Charakter ein philisterhafter Zug, hinter jedem auch noch so unbegründeten Gerüchte einen wahren Hintergrund zu argwöhnen. Möchte die deutsche Presse es künftig als ihre Pflicht betrachten, kein Gerücht, keine Mittheilung ohne Vorwissen des Comité's zu veröffentlichen. Mit einem Federstrich läßt sich der Keim des Zweifels in tausend Herzen pflanzen; aber Monate bedarf es, um nur die Thatsachen zu sammeln, durch welche sich der Grund des Zweifels wieder heben läßt. Zur Durchführung des großen deutschen Unternehmens bedarf es nicht blos Geldbeiträge, sondern vor Allem des dauernden, hingebenden Vertrauens der gesammten Nation.“ Dieser Bitte möchten wir noch den Wunsch beifügen, nämlich den, daß das Comité in Gotha überhaupt keine Zeitungen, Correspondenzen, Briefe u. s. w., welche Angriffe, Anklagen oder Gehässigkeiten gegen diese oder jene Mitglieder der Expeditionen enthalten, den Reisenden nachsenden möchte, da zur Widerlegung derselben immer noch Zeit ist, wenn die Reisenden ihre hohe, schwere Aufgabe gelöst und zurückgekehrt sind.

Die Richardson'sche Expedition gewann ihre Resultate durch ausschließlich deutsche Kräfte; möge auch die neue Expedition, die eine wissenschaftliche ist und als solche ihre eigenen Ergebnisse bringen muß, der deutschen Wissenschaft ein neues Gebiet im Herzen Afrika's erobern. Wir wünschen daher der Heuglin'schen, Beuermann'schen und Munzinger'schen Expedition, die durch deutsche Opfer besiegelt, auch durch deutsche Reisende vollendet werden müssen, einen guten Erfolg und sind überzeugt, daß Jeder, der eine Beisteuer zur Durchführung derselben geboten, in seinem Herzen den unbesiegbaren Quell der Freude be-

ſitzen wird: ein Scherflein zur Ehre der deutſchen Wiſſenſchaft und zur Aufſuchung eines Menſchen geſpendet zu haben, der mit Begeiſterung und Freudigkeit ſein hoffnungsreiches, jugendliches Leben für die Wiſſenſchaft zum Opfer einſetzte. Möge das deutſche Volk die wackern Reiſenden auch fernerhin mit den nöthigen Mitteln verſehen und mögen alle Gebildeten, welche für deutſche Wiſſenſchaft und deutſche Forſchung Theilnahme zeigen, ſich den Sammlungen unterziehen, damit das großartige Unternehmen ſeinen ungeſtörten Fortgang habe zu Ruhm und Ehre des Vaterlandes! Mögen die muthigen deutſchen Afrikareiſenden, die das Höchſte, ihr Leben, der Wiſſenſchaft zum Opfer zu bringen bereit ſind, die endloſen ſich ihnen auf ihren Wegen entgegenſtellenden Schwierigkeiten glücklich überwinden, die größte Einigkeit und Uebereinſtimmung unter ſich von Anfang an bewahren und mögen ſie geſund an Körper und Geiſt in ihre Heimath einſt zurückkehren! Deutſchland nimmt in der Wiſſenſchaft der Erd- und Völkerkunde unſtreitbar den erſten Rang ein, und unſere Forſchungsreiſenden ſtehen durch Kühnheit, Ausdauer, Vielſeitigkeit und Gediegenheit der Kenntniſſe in vorderſter Reihe. Dieſer Vorrang, wenn auch nur mit Widerſtreben von Seiten der Engländer anerkannt, wird in Frankreich gern und willig zugegeben. So ſagte Alfred Maury 1860 in ſeinem Jahresberichte an die geographiſche Geſellſchaft zu Paris: „Deutſchland liefert auch ſeine Beiträge den Entdeckungsreiſenden, und ihren Forſchungen iſt eben ſo wohl das Gepräge des Scharfſinnes und der Gründlichkeit aufgedrückt, wie ihren gelehrten Arbeiten. Man wendet ſich an die Deutſchen, wenn es darauf ankommt, irgend ein großes geographiſches Problem zu löſen und daſſelbe mit allen übrigen Zweigen der Wiſſenſchaft in Verbindung zu bringen.“

Indem wir Deutſche ſtill und feſt mit Eifer und Aufopferung darnach ſtreben, unſere gemeinſamen Intereſſen zu fördern, werden wir uns durch ein derartiges Zuſammenhalten in unſerm an geiſtigen Kräften ſo überreichen, vom Ausland leider noch ſo oft verkannten Deutſchland diejenige würdige Stellung erringen, die uns in der großen Völkerfamilie gebührt. Wie

wir, die in der Heimath ruhig zurückbleiben, dieses Unternehmen aufzufassen und zu würdigen haben, zeigt uns die erste deutsche Frau, die Königin von Preußen, welche dem Comité eine ansehnliche Summe als Beweis ihrer Theilnahme für die Heuglin'sche Expedition nach Inner-Afrika mit den schönen und wahren Worten hat überreichen lassen: „Dieses Unternehmen gereicht dem deutschen Gemeingeist zur größten Ehre!"

Dresden, Monat Februar 1862.

Reise in Spanien. Mit Berücksichtigung der national-ökonomischen Interessen. Leipzig. Friedrich Fleischer. 1852. 2 Bände. 4½ Thlr.

Meine Reise im Orient. Leipzig. J. J. Weber. 1855. 2 Bände. 3½ Thlr.

Meine Reisen im Norden. In Norwegen, auf den Shetland-Inseln, in Lappland und Schweden. Leipzig. J. J. Weber. 1860. 2 Bände. 3 Thlr.

Martin Behaim aus Nürnberg. Der geistige Entdecker Amerika's. Zweite vermehrte und verbesserte Auflage (erscheint noch im Laufe dieses Jahres). Dresden. Carl Höckner. 1862.

Die Reise des Pytheas nach Thule (Shetland-Inseln). Dresden. C. Höckner. 1861. ½ Thlr.

Die Schillerlotterie. Ein deutsches National-Unternehmen. Dresden. C. Höckner. 1862. ½ Thlr. (Fünf Auflagen, zusammen 25,000 Exemplare; die im Monat Mai erscheinende sechste Auflage wird den Rechnungs-Abschluß enthalten.)

Der Rennsteig des Thüringerwaldes.

Eine Bergwanderung

mit einer historisch-topographischen Abhandlung über das Alter und die Bestimmung dieses Weges. Mit einer Karte. Dresden. Carl Höckner. 1862. 1½ Thlr.


UNIVERSITY OF ILLINOIS-URBANA
3 0112 052616445